



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

73 (13.2.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-228044](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-228044)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung...
Preis: In Mannheim und Umgebung...
Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung...
Preis: In Mannheim und Umgebung...

Anzeigenpreise nach Tarif...
Anzeigenpreise nach Tarif...
Anzeigenpreise nach Tarif...

Beilagen: Sport und Spiel • Aus Zeit und Leben • Mannheimer Frauen-Zeitung • Unterhaltungs-Beilage • Aus der Welt der Technik • Wandern und Reisen • Gesetz und Recht

Beschlüsse der Genfer Ratstagung

Einberufung der Völkerbundsversammlung auf den 8. März

Die Genfer Ratstagung begann am Freitag unter großem Andrang der Journalisten und des Publikums um 3.15 Uhr. Die Sitzung war jedoch zunächst geheim. Eine Viertelstunde nach Beginn der Sitzung wurde bekanntgegeben, daß der Rat beschlossen hat, die 7. Völkerbundsversammlung für den 8. März nach Genf einzuberufen, das heißt also für denselben Tag, an dem auch die 39. ordentliche Tagung des Völkerbundesrates beginnen wird. Der Rat wird am 8. März, vormittags 11 Uhr und die Versammlung am gleichen Tage nachmittags 3 Uhr zusammenzutreten. Die Tagesordnung der Völkerbundsversammlung wird wie folgt lauten:

1. Aufnahme des Beschlusses Deutschlands in den Völkerbund.
2. Beschluß der Völkerbundsversammlung über eventuelle Einträge des Rates gemäß Artikel 4 des Völkerbundsstatutes, das heißt über die Vermehrung der ständigen oder eventuell auch der nicht ständigen Mitglieder im Völkerbundsrat.

3. Budgetfragen, das heißt die Frage des Beitrages, den Deutschland zu den Kosten des Völkerbundes zu leisten hat und die Frage der Errichtung eines neuen Gebäudes für die Völkerbundsversammlung.

Der Rat des Völkerbundes hat in der Frage der ständigen und nichtständigen Mitgliedschaft in keiner Weise vorentschieden. Vor der 7. Versammlung des Völkerbundes wird nun das ganze überaus heikle Problem der Zusammensetzung des Völkerbundesrat aufgeworfen werden und zur entscheidenden Beschlußfassung kommen. In der Frage des Beitrages soll bereits eine vorläufige Entscheidung unter einigen Hauptmächten dahin getroffen worden sein, daß Deutschland grundsätzlich den gleichen Beitrag wie Frankreich und England bezahlen soll, daß ihm aber ebenso wie Frankreich, wenn ein Abzug von etwa 600 000 Schweizer Franken jährlich mit Rücksicht auf seine durch den Krieg verminderte Leistungsfähigkeit bewährt worden ist, der gleiche Abzug zugewiesen soll. Deutschland würde danach etwa 1 900 000 Franken zu bezahlen haben, während England etwa 2 1/2 Millionen Franken zahlt. Eine Entscheidung über die Beitragsfrage kann inessen nur von der Völkerbundsversammlung selbst bezw. ihrer vierten Kommission für Budgetfragen getroffen werden.

Die Frage des Versammlungsgebäudes ist auf die Tagesordnung gesetzt worden, weil die Preisanschreiben für die Entwürfe zu dem neuen Versammlungsgebäude möglichst bald erlassen werden sollen. Nachdem Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden sein wird, werden also auch die deutschen Architekten zum Wettbewerb zugelassen sein.

Sämtliche Beschlüsse der gestrigen Sitzung des Rates sind übrigens, wie die offizielle Mitteilung des Sekretariats hervorhebt, einstimmig gefaßt worden.

Der erste Eindruck in Berlin

Berlin, 13. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Beschluß des Völkerbundsrates, der die Völkerbundsversammlung auf den 8. März anberaumt, um über den Aufnahmeantrag der deutschen Regierung zu entscheiden, ist dem Auswärtigen Amt bereits in den Nachmittagsstunden übermittelt worden. Daß die Aufnahme mit Einstimmigkeit vollzogen werden wird, ist nicht zu bezweifeln. Man könnte vermuten, daß der zweite Punkt der Tagesordnung, Beschlußfassung der Völkerbundsversammlung über etwaige Einträge des Rates gemäß Artikel 4 des Völkerbundsstatutes, der sich auf die in letzter Zeit viel erörterte Absicht bezieht, den Charakter des Rates in seinen Grundzügen durch Hinzuziehung neuer Mitglieder zu verändern. Damit wäre ein Thema angehängt, das unter Umständen zu sehr heftigen Kompensationen führen würde.

In Kreisen, die man für gut unterrichtet halten sollte, scheint man diese Beschlüsse indes nicht zu begreifen, ist vielmehr der Meinung, daß es sich lediglich um formale Korrekturen des Statutes handelt, wie sie durch den Eintritt eines neuen Mitgliedes ohne weiteres notwendig würde. Es könnte der Fall eintreten, daß durch die allgemeine Fassung des Statutes nicht einmal die Zustimmung eines ständigen Mitgliedes an Deutschland ausgedrückt wird. Die Ergebnisse, die daraus abgeleitet werden könnten, halten wir für unbegründet, da damit ja die Voraussetzung für den Eintritt hinfällig würde. Die Frage, ob der einen oder anderen Macht noch ein permanentes Sitz eingeräumt werden soll, würde, wie eigentlich anzunehmen wäre, nicht in einer außerordentlichen, sondern in einer ordentlichen Tagung der Völkerbundsversammlung zu behandeln sein. Man ist an den Berliner maßgebenden Stellen offenbar geneigt — ob mit Rücksicht oder Unrecht, muß vorerst dahingestellt bleiben — die Situation nicht mehr für so kritisch zu halten, wie es anfangs aussah. Es trifft zu, daß für die Einberufung Polens sich namentlich zwei einflussreiche Persönlichkeiten hart ins Zeug gelegt haben, von denen die eine jedoch inzwischen wieder den Rückzug angetreten hat. Denn auch an den Stellen, die ein Interesse an der Vermehrung der Ratsmitglieder haben, beginnt man doch nicht die Gefahr ganz zu verkennen, die für den Bestand der gesamten Körperschaft droht, sobald einmal der Antrag zu einer Erweiterung des Ozeanums gemacht worden ist. Dem Vorkurs auf weitere Ratsmitglieder würde eben nicht leicht zu wehren sein. Von deutscher Seite sind, wie wir hören, bisher sämtliche Schritte in dieser Angelegenheit, deren Entwicklung in der Weltbühnenstraße mit reger Kameraderie verfolgt wird, nicht unternommen worden. Sie würden aber, wie anzunehmen wir uns für berechtigt halten, nicht ausbleiben, wenn wider Erwarten es zur Aufklärung dieser Frage und gar zu einer für uns ungünstigen Lösung kommen sollte.

Frankreichs Eintreten für Polen

Paris, 12. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Zeitungsöffentlichkeit gegen die öffentliche Meinung in Deutschland, die laut den hier vorliegenden Berliner Meinungen Frankreichs Reformpläne innerhalb des Völkerbundes als unfair bezeichnet und juristisch weist, nimmt scharfe Formen an. Alle Gegner des Völkerbundes, wie Bainville, spotten über die Deutschen in Genf und ironisieren Briands Wort, daß durch Deutschlands Eintritt in den Völkerbund das Wort Wilsons an Kraft und Schönheit gewinnen werde. Jedoch auch die Anhänger und Verteidiger der Genfer Situation, z. B. Boncourt, beginnen an der unverfälschten Haltung Deutschlands Polen gegenüber heftige Kritik zu üben. Boncourt erwartet anscheinend die Unterstützung der deutschen Sozialdemokratie, um in Deutschland einen Umschwung zugunsten des französischen Standpunktes zu erreichen.

Aus dem Munde einiger hier erschienenen Persönlichkeiten mußte Boncourt zu seinem Leidwesen erfahren, daß die deutsche Öffentlichkeit unter dem Eindruck steht, Frankreich wolle noch in 12. Stunde ein höchst bedenklches Mandat inszenieren, um dem deutschen Prestige einen Hieb zu verfehlen. Briand hat sich selbst, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, hier für Polen so entschieden eingesetzt, daß er schlecht zurückweichen kann. Ich vernehme, daß der französische Botschafter in Warschau, Va Roche, vor 8 Tagen dem Grafen Erdynski versichert, Frankreich sei geneigt, für Polen den dauernden Sitz im Völkerbundsrat durchzusetzen. Englands Widerstand wäre leicht zu überwinden, da es einige wichtige Kompensationsobjekte gebe, mit deren Hilfe Frankreich zu einer Verständigung in London gelangen könne. Es wird weiter erklärt, daß die Warschauer Regierung vor einiger Zeit am Pariser Finanzmarkt ein Darlehen aufnehmen wollte und bei Briand einen Schritt unternommen ließ, um die Unterstützung der Regierung bei dieser Angelegenheit eventuell zu erhalten.

Der Botschafter Va Roche machte in Warschau begreiflich, daß es in Anbetracht der Finanzkrise Frankreich unmöglich sei, für Polen eine Anleihe herauszubekommen. Dafür machte er aber die Zusage, daß sich Frankreich für Polen mit aller Kraft einsetzen werde, um ihm einen permanenten Sitz im Völkerbundsrat zu verschaffen. Dabei kommt es, daß die vom Quai d'Orsay direkt beeinflusste Presse für Polens Forderung rückhaltlos eintritt. In der

Geheimen Sitzung der Kammerkommission

für Auswärtiges wurden an Briand verschiedene Fragen über die weitere Entwicklung der Dinge in Genf gerichtet. Der Außenminister logte, daß er in der letzten Februarwoche Mittelungen über das Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen in Genf machen werde. Da gegenwärtig die Lösung der innerpolitischen und der Regierungskrisen von den bi-nationalistischen Parteigruppen und von den rechtsstehenden Gruppen des Senats abhängig ist, so sieht sich Briand genötigt, in seiner außenpolitischen Orientierung den Wünschen der Opposition Rechnung zu tragen.

Nach der gestrigen Sitzung des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten hatte man den Eindruck, als ob Briand wichtige Punkte seines im Dezember gedruckten Locarnoeprogramms, das noch immer nicht in der Presse erschienen ist, preisgegeben habe. Er gab nämlich auf die von bi-nationalistischen Deputierten gestellte Frage die Antwort, daß das Sicherheitsproblem für Frankreich auch nach dem Beschluß des Rheinlandpakt nicht als gelöst zu betrachten sei und daher ernste Maßnahmen, d. h. Rüstungen und diplomatische Vereinbarungen mit anderen Mächten geboten wären. Für die Opposition bedeutet dies einen wahren Triumph, denn Briands Epigonen erwidern dem Satz: „Aller menschlichen Voraussicht nach ist ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ausgebrochen.“

Der Vorsitzende der Kommission, Franklin Bouillon stellte im Namen der gemäßigten Republikaner fest, daß die Locarnoverträge nur unter Vorbehalt und bestimmten Reserven angenommen werden könnten. Er spielte direkt auf Polens Forderung, im Völkerbundsrat permanent vertreten zu sein, an. Mehrere Deputierte bezweifelten die praktischen Auswirkungen des Geistes von Locarno. Briand verteidigte die Sitzung merkwürdig schlecht.

Monsieur Bouillon gegen Locarno

Paris, 13. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie die „Humanité“ mitteilt, hat sich der Deputierte Franklin Bouillon in der gestrigen Debatte über die Locarnoverträge innerhalb der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten mit größter Entrüstung über diese Verträge geäußert und erklärt, daß die einzige Antwort auf die Locarnoverträge die härteste Bewaffnung Frankreichs sein müsse und verspottete den Geist von Locarno.

Unlängiger britischer Druck auf Deutschland

London, 13. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erzählt, die britische Diplomatie sei bemüht, Deutschland zur beschleunigten Ausführung der Entwaffnungsversprechungen zu veranlassen, namentlich in bezug auf die oberen Kommandostellen und die Organe der Polizei, damit die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund und die baldige Beendigung der Militärkontrolle durch die Kontrollkommission erreicht werden kann. Die Verhandlungen über den deutschen Flugverkehr nehmen einen günstigen Verlauf.

Deutschnationaler Antrag auf Heraushebung des Wahlalters. Im Reichstag ist ein deutschnationaler Antrag eingegangen, die Reichsversammlung dahin zu ändern, daß das Wahlalter auf 24 Jahre heraufgehoben wird.

Die Anklage gegen die Frankensälcher

Frankreichs moralische Mißschuld
(Von unserem Wiener Vertreter)

Wien, 11. Febr.

Die Bettsensation, wie die ungarische Frankensälcher-Hofice in der Budapest Nationalversammlung mit Recht genannt wurde, ist reich an Ueberraschungen. 77 Raschinschreibungen waren notwendig, um die Gründe der Beschuldigungen gegen 26 Personen vorzuführen und darzulegen. Wie viel man auch schon über die traurige Angelegenheit vernommen hat, die umfangreiche Arbeit der Anklagebehörde lieft sich wie ein spannender Roman und man kann sich ausmalen, welche dramatischen Momente erst die Gerichtsverhandlung bieten wird.

Als der Hauptbeschuldigte steht Prinz Ludwig Windischgrätz, der mährische Kachkomme großer Ähnen, vor uns. Er hält zwar an der Behauptung fest, daß ihn „patriotische Ziele“ beunruhigen haben, ohne freilich Näheres zu verraten. Auch will er die Hälfte seiner ungefähr 20 Millionen Kronen ausmachenden Schulden damit erklären, daß die Vorbereitung der Fällungen diesen finanziellen Betrag verschlungen hätten. Also fürwahr ein riesiges Geschäft! Lediglich hat der Prinz bereits seit dem Jahre 1923 die Absicht gehabt, Geldnoten nachzubilden und zwar im größten Stille. Die Anklageschrift läßt auch die Mißschuld des früheren ungarischen Politgenossen Aboffy in vollem Umfange erkennen. Dieser sonderbare Hüter der Ordnung und der Gesehe ist von allem Anfang an ein merkwürdiger Mitwisser gewesen, ein fürsorglicher Freund der Fällergesellschaft, der sich trotz seiner hohen Stellung selbst um Kleinigkeiten bekümmerte und die wichtige Gewähr bot, daß der Arm der Gerechtigkeit unbeweglich bleiben werde. Er hätte sich nicht gerührt, wenn die helländische Polizei nicht aufmerksam geworden wäre.

Die Sensation der Anklageschrift liegt jedoch in der scharfen Anklage des ehemals allmächtigen Feldmarschalls Jadravetz, der sich befindet sich dieser Mann noch heute in Freiheit, aber die Staatsanwaltschaft behauptet, daß er nicht bloß von dem Betrage gewußt, sondern auch die falschen Francscheine in seiner Wohnung vorübergehend beherbergt habe. So ihm wird in aller Form zur Last gelegt, daß er die Mittel zum Betrieb der Fällkassette betrauten Personen wirklich in Eid nahm und verpflichtete, ihre Aufgabe treu und gewissenhaft zu vollbringen und nie Verrat zu üben. Reicht das heute Blut, der sonstliche Sinn dieses ehemaligen Königs hin, um das verwerfliche Treiben begreiflich zu machen? Nur der Waube, dem Lande, dem er nach dem Zusammenbruche des Bolschewismus seinen Antritt gegeben hatte, nun sogar den König erklären zu können, mag die Verirrung des so rasch Emporgestiegenen psychologisch erklären.

Graf Bethlen, der ungarische Ministerpräsident, kommt in der Anklageschrift nicht gut weg. Es wird gelegentlich erzählt, daß er im November von dem Vorhandensein der falschen Taufden Francscheine verständigt wurde, kurz bevor er nach Genf zum Völkerbund fuhr. Graf Bethlen geriet durchaus nicht in Aufregung und setzte keineswegs Himmel und Hölle in Bewegung, um der Sache auf den Grund zu kommen. Er schrieb nur seinem Freunde, dem Baron Berenyi einen mahnenden Brief und er ließ dem Polizeichef Radossy Mitteilung machen. Dieser laubere Patron, dieser Koch der nun den Wärtner spielen sollte, tat natürlich nichts. Graf Bethlen aber betrieb die Angelegenheit nicht weiter; er ließ sich — gerne oder ungern — von den Arbeiten in Genf ablenken. Und dennoch handelte es sich, wie er später im Parlamente bekannte, um die Ehre des ungarischen Volkes. Der Ministerpräsident hat sich durch die bevorstehende Veröffentlichung der Anklageschrift gegen die Frankensälcher nicht lösen lassen und sich zu einer viertägigen Jagd auf's Land begeben. Welche Empfang wird er jedoch bei seiner Rückkehr nach Budapest finden. Die erwachenden Wagnisse haben ihm in der letzten Zeit viel Anerkennung gezollt, aber selbst in der Regierungspartei ist deutlich ein zunehmendes Unwille zu beobachten. Graf Bethlen gehört freilich zu jenen geschickten Taktikern, die sogar da, wo andere nur Schwierigkeiten erblicken, Auswege sehen. Auch weiß man in Ungarn nicht recht, wer das wenig beneidenswerte Erbe antreten könnte. Immerhin ist die Stellung des Grafen Bethlen in den letzten Tagen nicht besser geworden. Schon seit der Ernennung des Ministerpräsidenten durch den parlamentarischen Untersuchungsausschuß trübt es...

Kann die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft alle Schuldigen? Die Zukunft wird das lehren. Heute kann man jedoch bereits sagen, daß ein Mitverantwortlicher begrifflich nicht angeführt erscheint — Frankreich. Ja, so sonderbar dies auch klingt: ohne die Schuld Frankreichs wäre das Frankensälcher-Abenteuer nicht möglich gewesen. Wer hat denn Ungarn bei den Waffenstillstandsverhandlungen schwer gedemütigt, so daß er behauptet, daß das Land aus den Fugen kam? War es nicht General Frensch d'Esperes? Wer hat dem um Hilfe rufenden Ungarn kalt gemittelt, daß es sich selbst helfen möge? Doch Clemenceau, der dadurch den roten Schrecken, den Bolschewismus begünstigte. Wer hat vor allem auf das schändliche Friedensabkommen von Trianon hingewirkt, das zum Quell des Unglücks und zum Ausgangspunkt für die innerpolitischen Verwirrungen wurde? Frankreich und wieder Frankreich. Diesen Zusammenhang mußte sogar ein Mann wie Jules Sauerwein, der Chefredakteur des Pariser „Matin“, zugeben, der in seinem jüngsten Artikel über Ungarn die Formel prägte: „Nicht wir Windischgrätz — auch Clemenceau ist schuld.“ Man kann allerdings noch weiter gehen und fragen: Wer hat den Grafen Koll in Sicherheit gewiegt, als er zweimal den ungarischen Thron zurückzugewinnen veruchte? Es waren mährische „Pariser Kreise“, die zu dem Abenteuer ermutigten. Wer hat andererseits der kleinen Entente stets die Mauer gemacht, wenn es gegen Ungarn vorzugehen galt — Frankreich und nochmals Frankreich.

So wurde jener Geist großgezogen, aus dem heraus der Plan zur Frankensälcherung erwuchs. Nun schiebt man heuchlerisch alle Verantwortung auf Ungarn. Aber dies ist bloß eine Verführung der europäischen Öffentlichkeit, eine Ergänzung der Frankensälcherung durch eine widerliche Geschichtsfälschung... R. Ca.

Ein Handelsabkommen mit Frankreich

Protokoll auf 9 Monate

Paris, 13. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Von maßgebender deutscher Seite wird uns mitgeteilt: Die französischen und deutschen Bevollmächtigten haben gestern Abend ein provisorisches Handelsabkommen unterzeichnet, das auf gewisse Erzeugnisse der beiden Länder Vergünstigungen einräumt. Seit der letzten Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen in Paris fanden gleichzeitig zwei Angelegenheiten zur Diskussion. In erster Linie erstreckten sich die Verhandlungen auf den Hauptvertrag. Daneben aber wurde der von den französischen Delegierten vorgebrachte Wunsch nach gewissen Vergünstigungen für französische landwirtschaftliche Saisonerzeugnisse berücksichtigt. Es war nicht ganz leicht, in dieser Angelegenheit eine Verständigungshoffnung zu finden. Da Deutschland nicht in der Lage ist, große Mengen landwirtschaftlicher Produkte auszuführen, konnten ihm auf diesen Gebieten keine Konzessionen gemacht werden. Man mußte indes versuchen, das Gleichgewicht durch die Einräumung von Vergünstigungen für deutsche Industrieprodukte herzustellen, wobei aber mit dem Widerstand gewisser französischer Industriekreise zu rechnen war. Schließlich kam es doch zu einer Einigung. Das wichtigste unterzeichnete Abkommen gewährt einerseits Frankreich die Reichvergünstigung für landwirtschaftliche Saisonartikel, auf der anderen Seite erhält Deutschland für eine Reihe von Industrieprodukten entweder die Reichvergünstigung, d. h. den Minimaltarif oder einen Abzug auf den Unterschied zwischen den beiden französischen Tarifen. Diese Konzession an Deutschland bezieht sich im einzelnen auf geschnittenes Holz, einige chemische Produkte, gewisse Gruppen von landwirtschaftlichen Maschinen, Maschinenrollen, Haus- und Wirtschaftsmaschinen.

In deutschen landwirtschaftlichen Kreisen ist natürlich von Anfang an Einwendung gegen die Einräumung der Reichvergünstigung für einen Teil der Produkte der französischen Landwirtschaft gemacht worden. Den Wünschen der deutschen Landwirtschaft wurde aber in der Weile entgegengekommen, daß für das wichtigste Einzelprodukt, nämlich für Frühgemüse Kontingente festgesetzt wurden. Andererseits hätten aber auch die deutschen Delegierten eine Kontingenterhöhung annehmen müssen und zwar für Holz und gewisse Gruppen landwirtschaftlicher Maschinen.

Dieses provisorische Teilsabkommen wurde auf drei Monate abgeschlossen. Während oder die Zeit für die französische Einfuhr nach Deutschland schon am 1. März zu laufen beginnt, werden die deutschen Produkte erst am 1. April der Vergünstigung teilhaftig werden. Diese Verschiebung der Fristen ist darauf zurückzuführen, daß die französischen Frühgemüse sofort abgelassen werden können, während andererseits der französische Markt für die deutschen Produkte erst vorbereitet werden muß. Im weiteren enthält das Abkommen Vorbestimmungen für die Niederlassung der deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Vertrieb der unter das Abkommen fallenden Produkte beschäftigen. Ebenso sind Bestimmungen vorgesehen für die Tätigkeit der Handelsgesellschaften und gegen die Befreiung der Waren durch Verbrauchsteuer, innere Abgaben und Zölle.

Die Verhandlungen über den Hauptvertrag gehen indessen ohne Störung weiter. Die Bevollmächtigten der beiden Länder haben sich Hoffnung, daß das unterzeichnete Teilsabkommen auf drei Monate beschränkt werden kann und daß noch vor Ablauf dieser Frist der endgültige Vertrag unterzeichnet wird.

Deutsche Rundgebung für Südtirol

Berlin, 13. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Eine Hofbesuche, jedoch beherrschte Rundgebung für das Südtiroler Deutschland vernahmte gestern Abend der Reichspräsident in der Hofkapelle. Der Saal des ehemaligen Herrenhauses und die Galerien waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Hauptrede hielt der großdeutsche Abgeordnete des Tiroler Landtags und Stadtrat von Innsbruck, Dr. Walter Pemhauer, der ein erleuchtendes Bild von den Südtiroler Südtirolern gab, zugleich auch die tiefste ethische Verhellung erhellte, als ob diese beiden irgendwie überzogen wären. Deutsche Tugenden und deutsche Namen verschwanden. Der Spruch „Trübsal bring Glück herein“ überholte. Rufen in der Hauptstadt wurde das Holz Alibi in Wien auf 4 Wochen gelagert, weil der Besitzer in seinen deutschen Prospekten von Südtirol und nicht von „Alto Adige“ gesprochen habe. Die Deutschen kommen nicht mehr vor Richter, die ihre Sprache verstehen, sie können sich keinen Ausdruck bei Beamten halten, dann die meisten ihre Sprache nicht. Der ganze Verwaltungsapparat ist mit der deutschen Sprache auf dem Lande. Alle Gewerbebesitzer werden nur auf ein Jahr erteilt und müssen im Dezember erneuert werden. Die Steuern sind schwerer als in einer anderen italienischen Provinz. Die Deutschen Beamten, die die italienische Sprache nicht verstehen, sind mittellos auf die Straße geworfen worden. Der Rest wurde nach Südtirol und Sizilien geschickt. Vom ersten Schuljahr an beginnt der italienische Sprachunterricht. Die Kinder sind hilflos, sie lernen wenigstens zwei Jahre hindurch gar nichts, höchstens ein paar italienische Liedchen. Der Gebrauch deutscher Buchstaben ist verboten. Nach Schulstunden in geistlichen Betrieben von der Bibel bis zum Ahas werden regelmäßige Hausbesuche veranstaltet. Die Jugend soll jede Verbindung mit dem Deutschland verlieren. Es ist richtig, daß die Christbäume in Bayern nicht unter Strafe gestellt waren, aber tatsächlich wurde die Einfuhr von Christbäumen aus Westfalen erst 4 Tage vor dem Fest freigegeben, was einem Verlust gleichkam. Statt der bisher 4 unabhängigen deutschen Zeitungen, erscheint nur ein deutsch gedrucktes Tagesblatt.

In der Diskussion sprach für die Volkspartei Frau Maria Wenzel, für das Zentrum der Abgeordnete Halmann, für die Demokraten der Abgeordnete v. Rittshausen. Glühliche Reden sprach der sozialdemokratische Sprecher Stämpfer, der u. a. erklärte: „Herr Mussolini hat die Südtiroler Barbaren genannt, aber ich erkläre ihm, in Barbaren wie die Südtiroler sind wir 70 Millionen Deutsche auch. Wir sind so barbarisch, die Sprache zu über, in der Wälder von der Vogelweide und Goethe geschrieben haben. Riemann kann uns die Liebe zu dieser Sprache ausreden. Die Faust, die der römische Papst über den Brenner gerichtet hat, geht nach Deutschland, würde aber zwei Dutzend treffen. Das ist ein Symbol: Wer Deutschland schlagen will, trifft Österreich und wer Österreich schlägt, trifft Deutschland. Mussolini wählte sehr wohl, daß der Fuß der über die Brennergrenze gesetzt wird, deutschen Boden betritt. Die sinnloseste aller sinnlosen Grenzen ist die, die zwei Länder trennt, die im eigenen Bewußtsein und im Bewußtsein ihrer Feinde eins sind, Österreich und Deutschland — ein Deutschland.“

Mit dem Abingen des Deutschlandliedes schloß die sehr eindrucksvolle Rundgebung.

Frankösisches Bombenabwurfgebiet in der Südpfalz

Der französische Artilleriebeschluß bei Gersheim-Weiber in der Pfalz ist jetzt als Bombenabwurfgebiet benannt worden, wodurch während vergangener Tage in der Gegend von Gersheim und Weibach das umliegende Gelände unruhig geworden ist. Von dieser Artillerie werden jetzt Gersheim und Weibach in der Pfalz als Bombenabwurfgebiet benannt. Schritte zur Befestigung dieser Gegend einzuleiten.

Die Finanzdebatte im Reichstag

Berlin, 13. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Finanzdebatte nahm im Reichstag auch gestern im großen und ganzen einen sachlichen Verlauf, wenn man von einem Tumult am Schluß der Sitzung, zu dem der völkische Herr v. Gräfe durch eine provozierende Bemerkung über Erzberger den Anstoß gab, absehen will. Auf der negativen Seite muß natürlich auch die parlamentarische Brandrede nicht unerwähnt werden, durch die der Abg. Heubauer, ein ehemaliger Württembergischer Abgeordneter, das Haus launete. Für die Einstellung seiner Partei zum „Rouge-Gesetz“ hielt er sich natürlich ganz gleich, ob ein Schloß oder ein Reichstag die Finanzen verwaltet. Der eigentliche Prohibitiker, so meint er, sei doch der Dr. Luther, und dessen rein kapitalistisches Regierungssystem könne man ja zur Genüge. Indes, das irren, wie gesagt, die einzigen Ausführungen, die aus dem Rahmen des Sachlichen traten, hielt sich die Aussprache auf durchaus beachtenswerten Niveau. Das galt vor allem von den Darlegungen des ehemaligen badischen Ministers Dietrich, der mit Sachkenntnis vom demokratischen Standpunkt aus sich mit dem Programm des Reichsfinanzministers auseinandersetzte. Zunächst einmal stellte er die Dränger und Trugschlüsse der Abgeordneten Herzig richtig: Einzig und allein die deutschnationalistische Regierung des Ministeriums Schuler sei schuld daran, daß nicht rechtzeitig mit dem Steuerabbau begonnen wurde. Was nützen in der Tat die schönsten Vorlesungen, wenn man sie nicht durchführt? Zu den Reformen Reichhofs erklärte er die Zustimmung seiner Reaktion aus, jedoch unterstrich er stark die Notwendigkeit absoluter Sparsamkeit, ohne die der erwartete Erfolg ausbleiben würde. Er bestränkte sich aber nicht auf diese Mahnung, die ja auch von anderer Seite ergangen ist, sondern er gab positive Anregungen, wo und wie der Hebel anzusetzen ist. Seiner Auffassung, daß die Umsatzsteuer am besten ganz beseitigt werden könnte, stimmte auch Herr Demichiel von der Wirtschaftlichen Vereinigung zu, dessen Kritik auf einen bemerkenswerten wohlwollenden Ton gegen Dr. Reichhof gerichtet war. Er vertrat ihre tatsächliche Unrichtigkeit, wenn er, wie seiner ganzen Veranlassung nach von ihm erwartet werden könnte, dem gemeinhin, Mittelstand, diesem Stieland der Wirtschaft, seine Unzufriedenheit ließe.

Der Reichsfinanzminister konnte dann zusammenfassend mit Genehmigung feststellen, daß ungefähr alle Parteien die Tendenz seines Programms beiläufig hätten. Es betraf die Befürchtungen, daß die Steuerermäßigung zu einem Defizit führen würde, im Ausmaß noch eingehender zu widerlegen und verständig, daß seine Vorlesungen auf den sorgfältigsten Berechnungen aufgebaut seien. Herrn Herzig, der gejamert hatte, daß wir durch dieses Experiment das Vertrauen des Auslandes aufs Spiel setzen, schloß er die Argumente schneidend ab: Es gälte vielmehr das durch die gegenwärtige Wirtschaftslage gelungene Vertrauen der Welt wieder zu gewinnen.

Vom Abgeordneten Horschler, dem Sprecher der Sozialistischen Partei, bekam Dr. Reichhof übrigens das ehrenvolle Zeugnis ausgestellt, daß er als sachlicher Finanzminister sich ein großes Verdienst durch den Nachweis der Untauglichkeit des Finanzausgleichs für die Länder erworben habe. Daß Herr Horschler momentlich für die Steuerliche Entlastung der Bauernschaft eintritt, und gegen den Gedanken einer Biersteuer gerinnig aufbegehrt, verweist sich am Rande. Statt der Senkung der Umsatzsteuer hätte er lieber den Rückbehalt der Steuererträge Heine und Müllerer Betreibe geliebt.

Auch heute wird die Debatte fortgesetzt werden.

Der Wortlaut der Rede des Reichsfinanzministers

Alle Parteien haben sich mit den Grundzügen und mit der Tendenz meines Programms einverstanden erklärt. Es gilt die Steuererleichterungen für die Wirtschaft so zu gestalten, daß dadurch nicht gleichzeitig ein Einnahmenschwund des Staats entsteht. Ich habe mich drei Jahre in Sachen in dieser Richtung bemüht, und ich bin der festen Überzeugung, daß sich sehr bald die Gelegenheit einstellen wird für mich, auch hier in diesem Sinne zu wirken. Man sagt immer, daß ein jeder Finanzminister von vornherein, weil er Steuern verlangt, der Unpopulärste verfallt. Sie werden aber von mir doch nicht verlangen, daß ich das Streben nach Popularität so weit treiben werde, daß ich dann über die Ihnen zuverlassenen vorzuschlagen, wenn ich solche im Interesse der Wirtschaft für unbedingt nötig halte. Wir müssen jetzt unserer Wirtschaft eine Atempause zur Erholung gewähren. Ich habe mein Programm in zwei Teilen entwickelt. Ein Teil davon soll etwas Dauerndes sein, wobei die Verwaltungsreform in der Hauptrolle spielt, die wir im Verein mit Ländern und Gemeinden durchführen wollen. Selbstverständlich ist es, daß ich bei den Ausgabenvermindernungen nicht an weitere Verminderungen für soziale Zwecke gedacht habe. Ich möchte aber betonen, daß wir, so sehr wir die Wirtschaft haben, die Not der Erwerbslosen zu erleichtern, doch auch die Lebensgrundlage in die Praxis umsetzen müssen, daß wir nicht an Symptomen herumtrotzen dürfen, sondern das Hebel an der Wurzel fassen. Es gibt nur eine dauernde Hilfe für die Erwerbslosen, das ist eine gesunde Wirtschaftspolitik, und nur mit deren Hilfe wird sich das Hebel dauernd erreichen lassen. Wenn Sie dieses Prinzip anerkennen, so haben wir allerdings vor der ersten Verantwortung, prüfen zu müssen, ob die Unterlagen, die in meinem Ministerium genau berechnet sind, es möglich machen, die Kosten der Wirtschaft zu erleichtern. Ich hoffe, Ihnen im Ausschuss den Nachweis dafür führen zu können, daß die vorgeschlagenen Steuererleichterungen nicht die Gefahren eines Fehlerrates herbeiführen werden und uns nicht in die Lage bringen werden, den Ausfall dieses Jahres etwa durch eine Anleihe decken zu müssen. Wir haben in der letzten Jahren ordentliche und außerordentliche Ausgaben aus den laufenden Einnahmen bestritten, auch die Kosten der Anleihen; wir haben Hunderte von Millionen für die Kriegsschuld, die 620 Millionen für die Vorzugsanleihe der Reichsbahn ausgegeben und darüber hinaus noch einen Kassenbestand, der als Betriebsfonds erhalten bleiben muß, angehäuft. Dieser Fonds erlaubt mir jetzt, die Steuererleichterungen vorzuschlagen. Ich werde im Ausschuss dafür genaue Zahlen geben. Wenn ich die Verantwortung übernehmen will, wie eine Atempause für die Wirtschaft einzuführen, so können mir die Parteien auf diesem Wege folgen. Ich habe die nötige Rücksicht auch mit Rücksicht auf das Staatsjahr 1927 gehabt, in dem wir ja noch höhere Wiederherstellungsabgaben zu leisten haben. Wir werden dafür in diesem Jahre und im Jahre 1927 Ersparnisse machen können. Wir haben nicht den angenehmen Weg gewählt, die Umsatzsteuer einfach auf 0,5 v. H. zu halbieren, denn sonst wäre für 1927 ein Zuschuß von 0,5 v. H. notwendig, das ist nicht leicht zu handhabende Zahl von 0,5 v. H. gewählt haben, können sie ersehen, welche genaue Unterlagen für uns maßgebend waren, um die Steuererleichterungen vornehmen zu können, die auch für 1927 gedacht ist. Der Abgeordnete Herzig glaubte, daß die Steuererleichterungen das Vertrauen des Auslandes für deutschen Wirtschaft erschüttern könnten. Bei der Wichtigkeit dieses Punktes sage ich noch einmal, daß die Erhaltung der Stabilität der Reichsregierung und des Haushalts gleichgewichts für uns unbedingt Voraussetzung ist. Dieses Gleichgewicht wird hergestellt werden. Wenn da irgendwelche Gefahren beständen, so hätte ich ihnen die Steuerermäßigungen nicht nachsagen können. Auch dafür haben eingehende Prüfungen stattgefunden. Bei dem ganzen Verfahren war die Rücksicht für mich entscheidend. Was das Vertrauen des Auslandes betrifft, la glaube ich, daß dieses Vertrauen durch die Wirtschaftspolitik, die zweifellos auch auf die Steuererleichterungen zurückzuführen ist, eher gestärkt ist, und daß durch die Methode der Quellen unter Wirtschaft nicht zu verschönern, sondern den Rückbau zu ermöglichen, das Vertrauen des Auslandes in erheblichem Maße ausgebaut werden wird. Ich kann

nach da gerade auf einen Ausländer beziehen, der unsre Wirtschaft in ihren Verhältnissen genau kennt. Herr Barter Gilbert hat in seinem Jahresbericht, daß ungenügend hohe Steuern die Wirtschaftlichkeit seit Jahren und die Steuerquellen selbst zum Erliegen bringen würden. Der Hinweis des Abgeordneten Herzig auf das Vertrauen des Auslandes ist also durchaus nicht zutreffend. Die Pflicht unter dem Ausland zu stehen ist im Augenblick, wo unsre Wirtschaft gefährdet ist, dafür zu sorgen, daß wir nicht in übertriebenen Maßnahmen diejenigen schlechten Seiten für normal halten, sondern daß wir davon ausgehen, daß eine gesunde Politik auch eine gesunde Wirtschaft herbeiführen wird. Das ist selbstverständlich Voraussetzung dieser Politik und das Haus muß sich entscheiden, ob es auf diesem Wege folgen will. Wir haben zu wählen zwischen einer erleichterten oder Erhöhung unproduktiver Ausgaben. Ich entscheide mich unbedingt für das erstere. Wenn das Haus bereit ist, mich darin zu folgen und den Versuch zu machen, die Ausgaben auf das unbedingt erforderliche Maß herabzusetzen, dann wird die Steuererleichterung keinerlei Gefahr bringen, sondern ich werde am Ende dieses Jahres ausweisen können, daß der Betriebsmittelpunkt in diesem Jahr und ausreichendem Umfang vorhanden ist. Deshalb bitte ich Sie, die Regierung auf diesem Wege zu unterstützen. Das bedeutet, daß wir nicht an Symptomen herumtrotzen wollen, sondern wirklich das Hebel an der Wurzel anpacken. (Leb. Bewill.)

Badischer Landtag

Der Haushaltsausschuss

Der Landtag hat sich am Freitag mit verschiedenen Beschlüssen und Vorschlägen. Das Hauptinteresse wandte sich der Frage der Befehlungs- und Sperrgesetze zu, zu der zwei Entwürfe vorliegen. Am Laufe der Debatte wurde mitgeteilt, daß wegen der Befehlungs- und Sperrgesetze bei den Landesverordneten 22 Fälle anhängig geworden seien, von denen zu Beginn des Jahres rund 10 auf der Befehlungs- und Sperrgesetze im Parlament waren. Ein Vertreter der Regierung erklärte, daß der badischen Regierung bis jetzt von der Befehlungs- und Sperrgesetze keine Nachricht bekannt sei. Schließlich noch der Antrag, dem badischen Reichstag einen dem parlamentarischen Antrag an, der die Befehlungs- und Sperrgesetze einer Verlängerung der Geltung des Befehlungs- und Sperrgesetze über den 1. April 1926 hinaus oder einer Verlängerung dieses Gesetzes durch ein ähnliches Gesetz an dem Reichstag entgegenzusetzen. Der Antrag der badischen Regierung wurde in der Sitzung angenommen, daß bei der Reichsregierung die Befehlungs- und Sperrgesetze dem Reichstag zur Genehmigung und Genehmigung der Regierung der Regierung nach einverstanden. (Leb. Bewill.)

Zu der Frage der Beihilfen an badische Staatsbedienstete lagen zwei Entwürfe vor, von denen der Antrag der badischen Regierung zur Genehmigung angenommen wurde. Der Reichstag erklärte, daß die badische Regierung in den beiden vergangenen Jahren an Staatsbediensteten und Ruhegehaltsempfänger Beihilfen in Höhe von 220.000 Reichsmark gewährt habe. In der Rede wurde dem Reichstag darauf hingewiesen, daß die Beihilfen sich mit dem Reichsbescheid zu vergleichen lassen und daß von einer Staatsbedienstetenversicherung für Beamte geschaffen solle. Der Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion sprach sich gegen den Antrag der badischen Regierung aus, mit Rücksicht auf die Stimmung, die in der Reichstag gegen die Beihilfen herrsche. Nachdem noch eine Reihe von verschiedenen Beihilfen und Leistungen angedeutet worden waren, vertagte sich der Ausschuss auf Dienstag kommender Woche.

Mehr Sachlichkeit!

Von der Deutschen Volkspartei wird uns folgende Mitteilung geschrieben:

Sie haben sich gefunden — Zentrum und Sozialdemokratie — nicht nur in einer gemeinsamen Regierung, sondern auch im Kampf gegen politisch ihnen unangenehme Persönlichkeiten. Aber was es Politik und nicht im Parlament, das die deutsche Volkspartei eines Parlamentarismus nicht mit seiner Stellungsannahme als Abgeordneter verweigert. Das Zentrum hat in der Donnerstagssitzung des Landtages bezüglich der Befehlungs- und Sperrgesetze eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die die Befehlungs- und Sperrgesetze in der Reichstag als parlamentarischen Abg. Dillinger in seiner Eigenschaft als Staatsanwalt eröffnet. Er hat reichlich juristische und wenig parlamentarische Erfahrung beibringen. (Leb. Bewill.) Dr. Hoffmann hat sich für die Befehlungs- und Sperrgesetze im Reichstag zu machen, daß er im Reichstag etwas vertritt, was ihm seinem Verstand als Staatsanwalt nicht vereinbaren ist. Er hat gegen die Befehlungs- und Sperrgesetze in der Reichstag des Reichstages verhandelt, gestützt auf reichlich juristisches und parlamentarische, unter besonderer Betonung des ethischen Gesichtspunktes. (Leb. Bewill.) Dr. Hoffmann erklärte er, daß er in Reichstag des Reichstages am 1. August 1924 in erster Linie Aufgabe der Volkspartei sei, Befehlungen im Sinne des badischen Landtagsbeschlusses über den Reichstag zu unterstützen. Er hat reichlich juristische und parlamentarische Erfahrung beibringen. (Leb. Bewill.)

Diese Gehaltserhöhungen haben dem sozialdemokratischen Abgeordneten Veranlassung, in der Reichstagssitzung in parlamentarischen Worten den anwesenden Reichsminister ganz besonders auf die Gefährlichkeit des Abg. Dillinger in seiner Eigenschaft als Staatsanwalt hinzuweisen: „Staatsanwälte sind nicht um ruhigen Stand, die erklären, daß sie es ablehnen, Gefolge und Beihilfen der vorgeschlagenen Befehlungs- und Sperrgesetze zu leisten.“ Der Abg. Dillinger hat sich entschieden Veranlassung gegen diese Art der Verurteilung an und betonte, daß von ihm eine Reihe von Vorschlägen eingeleitet seien. Der Reichsminister zu dem Abg. Dillinger hat sich erklärt, daß für die Befehlungs- und Sperrgesetze die Überbalken nicht verantwortlich sei, er müsse festhalten, daß Überbalken nicht wie Staatsanwalt in vollem Maße ihre Pflicht getan hätten. Man hätte glauben sollen, daß dann die Anwesenheit der Reichstag nicht gelassen wäre. Trotzdem hat man das Parlament mit dem Reichstag der badischen Volkspartei in einer Gemeinschaft mit dem Reichstag. Die Haltung in diesem Kampf wird dem Reichstag vorzuleisten. Wir verlangen uns, den Teil der Reichstag nachzunehmen, da wir auf dem Standpunkt stehen, daß eine Veranlassung der Reichstag politisch Partei die Pflicht hat, in der Reichstag und parlamentarischen Volkswirtschaft der Reichstag einzuführen. Wir legen jedoch gegen die Befehlungs- und Sperrgesetze mit der Reichstag die Befehlungs- und Sperrgesetze zu verstehen, auf das ethische Gesichtspunkte ein, ganz besonders dann, wenn man so versucht, politisch unangenehme Gegner mundlos zu machen.

Im übrigen hat die Donnerstagssitzung klar und deutlich gezeigt, wie notwendig die Interimsstation die Reichstag und Reichstag Dr. Dillinger benötigt.

Letzte Meldungen

Bergarbeiterstreik in Polen

Warschau, 13. Febr. Wegen des Beschlusses der Gewerkschaften, den achtstündigen Arbeitstag auszuweiten, ist im Kohlenrevier von Tomaszowa gestern ein Streik ausgebrochen, der die Kohlenwerke mit etwa 1000 Arbeitern umschließt. Zahlreiche Streikverhandlungen werden abgehalten. Man versucht, auf einen Generalstreik hinzuwirken und die Arbeiter für Oberbalken zum Streik in einen Sympathiestreik zu bewegen. Die Lage ist sehr ernst.

Die Pariser Völkervereinigung

Paris, 13. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die gestrige Völkervereinigung betraf hauptsächlich die Verhandlungen der deutschen Entwurfskommissionen und nahm mit einem Bericht des Generals Ballo Anlauf. Es wurde fernat über den französisch-deutschen Entwurf, die Stärke der Streitkräfte betreffend, gesprochen.

Die Tätigkeit des Verkehrs-Vereins Mannheim

Rückblick und Ausblick

Die ordentliche Mitgliederversammlung, die der Verkehrs-Verein Mannheim gestern abend im Weinstübchen des Rosengartens abhielt, gewährte einen umfassenden Überblick über die im verflochtenen Jahre bewältigte umfangreiche Arbeit und über das Programm des neuen Geschäftsjahres. Der sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ging eine

Ausschuffung

aus, die vom Vorsitzenden, Prof. Dr. Walter, kurz nach 8 Uhr mit der Begrüßung der Erschienenen eröffnet wurde. Das Bezirksamt war durch Polizeidirektor Dr. Sader und Regierungsrat Dr. Kantsche, die Stadtverwaltung durch den Beigeordneten Dr. Barisch, die Reichsbahndirektion durch Oberregierungsrat Kirch vertreten. Prof. Dr. Walter verlas zunächst auf den gedruckt vorliegenden

Jahresbericht

dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Allgemeines

Im abgelaufenen Jahre konnte der Verkehrs-Verein auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Eine Gedenkfeste unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage, die sich verschärfende Deflationsschicksal bedingte. Ihre Auswirkungen erschweren unsere Werberarbeit und hemmen manche Pläne und Unternehmungen; gegen Ende des Jahres beeinträchtigte sie auch die Tätigkeit des Vereins. In zahlreichen Sitzungen des Verwaltungsrats wurden wichtige Verkehrsfragen, wie Fahrplanausstellung, Schiffsverkehrsangelegenheiten, Schaffung eines eigenen Verkehrsgebäudes für die Räume einer Hauptgeschäftsstelle des Verkehrs-Vereins, in- und ausländische Werbemaßnahmen, örtliche Verkehrsfragen, Einbeziehung Mannheims in den Luftverkehr, Umbau der Bahnhofsanlagen, Bau von Automobilstraßen, Elektrifizierung der badischen Bahnhöfe u. s. w. behandelt. Daneben wurden für Einzelfragen gebildete Kommissionen zahlreiche Besprechungen ab, wobei die Arbeiten der aus Mitgliedern des Vorstandes gebildeten Organisations-Kommission besonders umfangreich waren. In mehreren Sitzungen dieser Kommission wurde die Zusammenfassung des Verkehrs-Büros im Einzelnen geprüft und zum Teil den heutigen Bedürfnissen entsprechend neu gestaltet, der Geschäftsbereich des Verkehrs-Büros und der Verwaltungsbüro, sowie die Befugnisse ihrer Leiter festgelegt und neue Vorschriften für die Verwaltung und das Rechnungswesen erlassen. Beide Abteilungen, die von Frau Kloos-Bernhölzer (Verkehrs-Büro) und Dr. Holzbauer (Verwaltungsbüro) geleitet werden, wurden im Berichtsjahre weiter ausgebaut. Sie beschäftigen neben den Geschäftsführern noch 12 (am Schluß des Berichtsjahres 11) Angestellte, von denen 2 in der Filiale tätig sind.

Bei der steigenden Inanspruchnahme unserer Einrichtungen tritt die Unzulänglichkeit der unserer Geschäftsstelle zur Verfügung stehenden Räume (zwei Verkaufsräume im Hofhaus) immer mehr hervor. Sowohl der Schalterraum als auch insbesondere die eigentlichen Verkaufsräume sind zu eng, um eine glatte und geregelte Abwicklung der Arbeiten auf die Dauer zu ermöglichen. In zahlreichen Kommissionen- und Vorstandssitzungen wurde die für die Weiterentwicklung unseres Verkehrs-Büros wichtige Frage der Beschaffung ausreichender Räume geprüft; es gelang jedoch vorerst noch nicht, eine durchaus befriedigende Lösung zu finden. Insbesondere mußte der Plan, für den Verein ein eigenes kleines Gebäude in zentraler und doch bahnhofsnaher Lage zu errichten, zunächst zurückgestellt werden. Durch Entgegenkommen der Stadtverwaltung erhielten wir in unmittelbarer Nähe des jetzigen Büros Erdgeschossräume im Hause N 2 Nr. 4, einem Alt-Mannheimer Adelspalais, in Wetz, die wir im Frühjahr 1926 zu beziehen hoffen. Mit dieser günstigen zwischenzeitlichen Lösung, die vor allem der Raumnot abhilft, müssen wir uns zufrieden geben, bis bessere Verhältnisse die Verwirklichung weitergehender Pläne gestatten werden. Die im vorhergehenden Jahre noch einige größere Veranstaltungen, bei denen der Verkehrs-Verein teilweise als Selbstveranstalter auftrat, wieder in formaler Weise systematisch ausgenommen Werberarbeit konnte weiter ausgebaut werden, ganz besonders als die Stadtoberverwaltung in landesweiter Weise und in richtiger Beurteilung unserer Beziehungen sich zu einer Erhöhung ihres Aufwandes bereit. Für das Festhalten unserer Veranstaltungen gebührt auch Dank den ehrenamtlichen Helfern und Mitarbeitern, den staatlichen und städtischen Behörden, der Presse, der freiwilligen Feuerwehr und Sanitätskolonne und nicht zuletzt den Mitgliedern, die dem Verein, trotz der schweren Zeit, die Treue hielten.

Münchener Bilder

Von Richard Kief

Es würde sich eigentlich gehören, daß ich die Münchener Bilder dieses mit Recht so farnesisch beurteilten Monats Februar ganz auf den Festtag einstelle, auf jenen Festtag, der heute aus Gründen der allgemeinen Not hat verboten werden sollen, aber schließlich, gerade aus jenen Gründen der allgemeinen Not, erlaubt worden ist. Aber dieser Festtag spielt sich, trotz hundertjähriger „Ausführungsbestimmung“, heute in den gleichen Formen ab, wie er es in den letzten beiden Jahren getan hat, und so begnüge ich mich mit der Mitteilung, daß viel getan, viel gelacht und viel — gepumpt wird, und daß es nach Alchemie nach mancher Rechnung zu bescheiden geben wird, die man in den trüblichen Wochen beim Bier (und der Schneiderin), aber — ohne den Wert gemacht hat. Die Fülle vieler Veranstaltungen steht in unangenehmem Verhältnis zu der des Geldbeutels ihrer Beförderer. Kief, nicht immer drängt das Volk und müßt sich dort. Ein Einzelner mußte sogar mal die Rede schreiben, weil sich zu keiner mit allem Pomp angefertigten und vorhererhalten Rede nur drei ganz kurze eingeleitet hatten. Aus der Straße macht der Karneval sich nicht sehr bemerkbar, es sei denn, man betrachte die Auslagen der Modescharen, in denen — zu nie dagewesenen billigen Preisen — Damens und Kleider zu haben sind, und beobachte hier und da, daß an Trambahnstationen Reife von Aufschlägen hängen und, eine melancholische Erinnerung, im Winde wehen. Und — ist's Täuschung oder Wirklichkeit? — in den Morgenstunden dämmen mit der Straßen leere als sonst im Jahre, auch klappern die Maschinen unter den Händen hübscher Stenotypistinnen jetzt nicht gar so heftig und in weniger beschwingenem Rhythmus.

Denn Festtag muß in München eben doch sein, und die Verhältnisse dieses oder jenen Festes ist ein Stück verlorenen Jugend. Die Münchener Jugend aber läßt mit ihrem Festtag schon zeitig an. „Mischter gehen“ ist die Sehnsucht und Sehne schon der Kinder. Meine eigene achtjährige Tochter hat bereits allmählich ihre „Einladung“ zu abzuhalten. Begehrten wollte ihre Mutter sich verändern. Maria dürfte sich ihre Freundinnen nach Besuchen einladen. Wie aber erkräftigt meine Charakter, als einen Stamme vor dem bestimmten Zeitpunkt soll der acht erwünschten Jungfrauen der weituntersten Spielklasse etwa vierzig „Hanswursts“, „Ritterinnen“, „Wippenförlin“, „Fen“, „Münchener Kinder“ erlernen und vorgeben, samt und sonders zur Mischter gehen werden zu sein. Wir haben die Hälfte unserer „Gäste“ an freundliche Nachbarn verteilt, und so ist's wunderwunderbar geworden.

Trotz dem Festtag geben sich die bayerische Regierung und die Stadt München viel Mühe, das Wort „Preisachha“ aus einer Phrase in einen Begriff zu verwandeln. Zwar ist der Mischter, den die Mutter sich eine Zeitlang hat gefallen lassen müssen, diesem

Mitgliederstand

Der Verein zählte 1925 940 zahlende Mitglieder. Es muß ausgesprochen werden, daß der Verein seinen mannigfaltigen Aufgaben zum Nutzen der Gesamtbevölkerung nur dann gerecht werden kann, wenn er auch von den Mitgliedern eine ausreichende finanzielle Unterstützung genießt und wenn insbesondere jene Kreise, denen in erster Reihe die Tätigkeit des Vereins zu statten kommt, vollständig die Mitgliedschaft erwerben. Leider war dies im Berichtsjahre noch nicht der Fall; im Gegenteil, der Verein mußte sich häufig zur Verabfolgung oder Stundung der Beiträge bereit finden, um seinen Mitgliederstand erhalten zu können.

Weitere Einzelheiten über den Jahresbericht werden wir nachtrögen.

Der Ausschuffung erklärte sich mit dem Jahresbericht beibehalten einverstanden. Der stellvertretende Vorsitzende, Fabrikant A. Thorbek, erstattete alsdann den Kassenbericht, dem zu entnehmen war, daß die ganze Finanzverwaltung durch die Abrechnung der Treuhand-Gesellschaft einer Nachprüfung unterzogen wurde, die keine Beanstandung erheben hat. Der Ausschuffung, der diesen Bericht ebenfalls ohne weiteres gutheiß, gab seine Zustimmung zur Zunahme einer Anzahl Ausschuffungsmitglieder. Damit schloß die Ausschuffung.

Die ordentliche Mitgliederversammlung

wurde ebenfalls mit der Begrüßung der Erschienenen durch Prof. Dr. Walter eröffnet. Als Vertreter der Stadtverwaltung Ludwigshafen hatte sich nach Dr. Stadel eingeladen. Die Versammlung genehmigte debattelos die vorgeschlagene Erweiterung des Ausschuffung für die im Interesse der Allgemeinheit geleistete Arbeit, daß der Kreis der dem Verkehrsverein angehörenden Personen und Mitglieder erweitert wird. Im ganzen werde man folgen können, daß das vergangene Jahr einen günstigen Verlauf genommen habe. Rande Befürchtung, die im Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, geübt werden mußte, sei glücklicherweise nicht eingetroffen. Allerdings sei die Inanspruchnahme des Verkehrs-Büros in den beiden letzten Monaten zurückgegangen, aber nicht in dem Maße, wie es anderwärts der Fall sei.

Der Jahresbericht

gab Prof. Dr. Walter Veranlassung zu einigen erläuternden Bemerkungen. Zunächst dankte er herzlich den beiden Abteilungsleitern, Frau Kloos-Bernhölzer und Dr. Holzbauer, sowie sämtlichen Angestellten für die aufopferungsvolle und erfolgreiche Arbeit, die im verflochtenen Jahre geleistet wurde. Bei der Feststellung der Tagesordnung, daß der Mitgliederstand bedauerlicherweise im Rückgang begriffen ist, betonte der Redner die außerordentliche Wichtigkeit für die im Interesse der Allgemeinheit geleistete Arbeit, daß der Kreis der dem Verkehrsverein angehörenden Personen und Mitglieder erweitert wird. Im ganzen werde man folgen können, daß das vergangene Jahr einen günstigen Verlauf genommen habe. Rande Befürchtung, die im Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, geübt werden mußte, sei glücklicherweise nicht eingetroffen. Allerdings sei die Inanspruchnahme des Verkehrs-Büros in den beiden letzten Monaten zurückgegangen, aber nicht in dem Maße, wie es anderwärts der Fall sei.

Der Kassenbericht

des stellvertretenden Vorsitzenden A. Thorbekes stellte u. a. fest, daß sich die Einnahmen des Verkehrs-Büros um 10000 M. erhöht haben. Dieser Betrag wurde völlig durch die Errichtung der Filiale in der Heibelbergstraße aufgezehrt. Eine betragsmäßige Ausgabe veranlassen die in einer Gesamtauflage von 20000 Exemplaren hergestellte Werbeprospekt. Die Bilanz schließt mit einem Ueberschuß von 680 M. Der Vermögensstand betrug 3876 M. Der Kassenbericht wurde ohne Debatte gutgeheißen und dem Verwaltungsrat Entlastung erteilt.

Ueber den Voranschlag

teils Fabrikant Thorbek ebenfalls einige Einzelheiten mit. Der einzige feststehende Einnahmeposten ist der städtische Zuschuß, der auf 20000 M. erhöht wurde. Die Höhe der Mitgliedsbeiträge hängt in dieser Linie von der Werbetätigkeit ab. Sollte wider Erwarten dieser Posten höher werden, als man annehmen mußte, dann käme auch an die Aufzucht herangezogen werden, die aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden mußten. Die Einnahme aus dem Verkehrs-Büro sei ebenfalls ein sehr unsicherer Faktor. Trotz der Rücknahme im neuen Kalenderjahr hege man die Hoffnung, daß das Verkehrs-Büro gegen das Vorjahr nicht zurückbleiben werde. Mit einer Steigerung der Einnahmen sei nicht zu rechnen. Für Veranstaltungen wurden 5000 M. eingestellt. Die ungefähre Differenz betrage 1300 M. Es sei zu hoffen, daß der Voranschlag so durchgeführt werden könne, wie er aufgestellt wurde.

Werbeltätigkeit

Dr. Holzbauer berichtete unter Hinweis auf den Jahresbericht über die im vergangenen Jahr herausgegebenen Druckfachen. Das Programm muß, das bisher nur die Werbemaßnahmen umfaßte, soll diesmal das ganze Sommerhalbjahr be-

rücksichtigen. Der Auslandspropaganda wird erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist beabsichtigt, einen Prospekt mit Bildern in englischer Sprache in einer Auflage von 20000 Exemplaren herauszugeben. Ein neuer Kurier-Führer, der zur Verteilung bei Kongressen usw. bestimmt ist, soll den im vergangenen Jahr herausgegebenen Prospekt ablösen. Außerdem ist die Insertion in den verschiedensten in- und ausländischen Zeitschriften, Reisebüchern usw. vorgesehen.

Die neuen Räumlichkeiten

Frau Kloos-Bernhölzer begrüßte als Leiterin des Verkehrs-Büros ganz besonders die Ueberführung in die neuen Räume in N 2. Leider fehlen die Schränke. Dafür sollen in der großen Einfahrt große Schaufallen angebracht werden. Das Verkehrs-Büro erhält einen großen Schalterraum, ein früheres Spielzimmer im Hofhaus. Eine große Treppe, die das Publikum vom Personal trennt erhält fünf Schalter und eine Haupttreppe. In den Schalterraum schließen sich die Arbeitsräume für das Verkehrs-Büro und die Verwaltung mit Telegraphenapparat. Für die Sitzungen des Verwaltungsrats ist ebenfalls ein größerer Raum vorhanden. Frau Kloos-Bernhölzer machte auf ein neues Arbeitsgebiet des Verkehrs-Büros, die Gesellschafts- und Pauschalreisen, aufmerksam. Eine Beteiligung von 30 Personen genügt schon, um eine Gesellschaftsreise zustande zu bringen. Die Reichsbahn gewährt einen Fahrpreismäßig von 25 Prozent. Der Verkehrsverein wird es sich aneignen sein lassen, Vereine für derartige Fahrten zu gewinnen. Die Pauschalreisen werden sich hauptsächlich in diesem Sommer gut einführen.

Die Malveranstaltungen

Dr. Holzbauer führte zu diesem Punkt aus, daß der Zeitentsprechend in allen Kreisen eine Zurückhaltung hinsichtlich der Durchführung größerer Veranstaltungen zu beobachten ist. Trotzdem berichtet nach dem bis heute vorliegenden Material das diesjährige Mal-Programm ausreißend zu werden. Für eine große Anzahl kleinerer Veranstaltungen seien die Termine und Titel im einzelnen noch nicht fest. Rückblickend eine Zusammenstellung einiger größerer Veranstaltungen:

- 2.-5. April: Deutsche Meisterchaft im Amateurbereich, veranstaltet vom Deutschen Reichsverband für Amateure e. V.
- 11.-24. April: Konark für anstehende Tischspiele.
- Witte April oder Anfang Mai: Eröffnung des neuen Mannheimer Hildesheimer an der Seidenheimerstraße mit Schau- und Kunstausstellungen etc.
- 2.-8. Mai: Mannheimer Waldmarkt.
- 2. 4. 9. Mai: Frühjahrs-Ferderennen.
- 9. Mai: Tagung des Badischen Einverbands.
- 12.-16. Mai: Süddeutsche Landtour, veranstaltet vom Badischen Bild- und Kunstverein.
- 13. Mai: Eröffnung des Schachmuseums u. der Schachgalerie mit anschließenden Feiern etc.
- 16. Mai: Frühjahrsabend im Schloßgarten, verbunden mit Illumination, bengalischer Beleuchtung, musikalischen Darbietungen, veranstaltet vom Verkehrs-Verein.
- Witte Mai: Festspielwoche „Rund um den Friedhof“ um den Wanderpreis des Verkehrs-Vereins.
- Witte Mai: Festspielwoche des Nationaltheaters mit bedeutenden Gastspielabende.
- Witte Mai: Große Sportwoche. Veranstaltungen der verschiedenen Sportvereine.
- 22.-24. Mai: 75jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr, verbunden mit historischem Festzug.
- 22.-24. Mai: Südwestdeutscher Gelehrten- u. 70jähriges Jubiläum des Koch- u. Gastgewerksvereins, großer historischer Festzug gemeinsam mit dem der Freiwilligen Feuerwehr.
- Ende Mai: 80jähriges Jubiläum des Turnvereins Mannheim von 1846, großes Jubiläumsschauspiel Wettkämpfe etc.
- Ende Mai: Besuch des Verkehrs-Ausschusses des Reichstages.
- 6. Juni: Besuch des Berner Männerchores.
- Juni oder Juli: Besuch der Bistler Volkstheatervereins Nemroz.
- Juni oder Juli: Besuch auswärtiger Journalisten (Wald- u. Reich).

An die Bekanntgabe dieses vorläufigen Programms schloß sich eine ausgedehnte Debatte, auf die wir nach zurückkommen werden. In der Hauptsache wurde das Abendfest im Schloßgarten in weitestgehendem Einverständnis beschlossen.

Luftverkehrsprobleme

Handelskammerpräsident Dr. Hildenbrand hielt über dieses Thema einen interessanten Vortrag, über den wir ebenfalls im Abendblatt berichten werden.

Zur Rheinbrückenfrage

wurde ebenfalls Stellung genommen. Nach einem kurzen Referat des Amtsdirektors Dr. Wolfhard wurde eine energische Protestentscheidung angenommen.

In den weiteren Kreis der Besprechungen wurden die Mannheimer Rundfunkdarbietungen, Straßenbahn- und Eisenbahnverkehrsfragen einbezogen. Erst um Mitternacht konnte die Versammlung, die eine Ueberfülle von Material und Anträgen hat, geschlossen werden.

haupte — in München eine sehr populäre Erscheinung. Wer die Leopoldstraße in Schwabing passiert, der kann den hochgewachsenen Mann mit seiner Gattin Gisela (seiner Tochter Frau Julets) bisweilen aus dem arden roten Palais kommen und die Straße entlangwandern sehen. Einfachheit in seinem Gebaren, seine Blauströme und universelle Bildung haben dem Prinzen die Sympathien gewonnen. Er, einer der letzten Auswüchse der Kaiserhofmannen und Kaiserarabanten anno 71, hatte sich schon im Krise dieses Jahres ausgerechnet und war dann auf der ihm vorbestimmten militärischen Stufenleiter bis zu dem höchsten Grade emporgeritten: zu dem eines bayerischen und preussischen Generalleutnants. Im Weltkrieg führte er eine Armee im Bosniengebirge. Er war so mit einem Wanne unterteilt, der früher seinerzeit kein Unterwiesener gewesen war. Kennzeichnend für die Bescheidenheit seiner Einsetzung ist eine kleine Anekdote, die sich daran knüpft. Als ihm sein Adjutant die Meldung an Sandburg, er sei bei der Armee einzureisen, um Unterlehrer vorzuleiten, sprach er die Worte „Ach ich spreche Griechisch mit, daß ich ...“ durch und lachte darüber: „Ich würde Guter Griechen geblieben.“

Das sind trefflich vergangene Zeiten. Die Eroberung Paris' des Prinzen und seiner Armee Kubmesal. In eine Geschichte-Holz anordnen, heute aber bekommen wir zum Frühling und Abendrot die Ausdrücke des Eiferwahnens beobachtet. Die Muffel hat einen arm und schwach gewordenen Deutschland gegenüber erlauben darf. Die Abwehrbewegung gegen die Willkür in Stidrol ist gerade in München sehr hart. Und sie ist durchaus nicht etwa künstlich erzeugt, sondern kommt aus dem Volke selbst. „Es ist doch drum, es handelt es sich um die Freiheit und die Freiheit ...“, das ist die Quintessenz der Debatte an gemächlichen Stammtischen.

Und dort wird viel, sehr viel debattiert. Seit der Mitternachts im Brennpunkt des Interesses steht, hat sich dieses wieder mehr der auswärtigen Politik zugeordnet, daneben wird aber auch das Kulturleben nicht außer acht gelassen, und von allen seifigen Strömungen strömt etwas in die Wehrkrise. Und von den Wehrkrise in den Mund; und von den Mündern in die Unterhaltung, hier „Dieferd“ genannt. Auch der Coué und seine Lehre ist jetzt in München beliebtes Gesprächsthema geworden. Einer seiner Jünger hat kürzlich einen Vortrag gehalten, mit Demonstrationen auch, und wenn ich den Vortrag nicht recht verstand, ist er dabei gewesen.

„Was denn diese Demonstrationen, nachdem daß doch ich mein Knie malts gar immer los wird ...“ Des wirts ich, in beide Knie hat er sich neinstreift der Kreuzknie Wehden. Amen Stand hat am 1. August, dem Wunderdokter, wosa Stand bin i hoda blieben, obwohl daß i am Knieker stein bin und es mir naarrich neivon hat.“

„Na ... und hais was oeffnen, Franz? Hoff Dir droon einarecht, daß du's lebia hast, d's Krankheit?“

„Einarecht ich, aber der Rheumatis in meine Knie hat mei aldaun imhon. Und woa dem Kua am Knieker is er in meine Arm frohe aa.“

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratsitzung vom 11. Februar 1926

Aufnahme eines Auslands- und Industrie-Anlehens

Der Stadtrat beschließt die Aufnahme eines in ausländischer Währung abzuschließenden, in 15-20 Jahren zu tilgenden Auslandsanlehens von 2 1/2 Millionen RM. und eines Industrieanlehens bis zum Betrage von 10 Millionen RM.

Zur Erstellung eines Werkwohngebäudes

auf dem städt. Grundstück Luisenring 44 werden vorübergehend der Zustimmung des Bürgerausschusses die erforderlichen Mittel bewilligt.

Aufstellung von Papierföhrben

In den Hauptverkehrsstraßen und Plätzen der Stadt werden zwecks besserer Reinhaltung der Straßen im Laufe des Frühlings 71 eiserne Papierföhrben aufgestellt.

Verkauf von weitem Gelände für den Redaktionsbau

Im das Reich (Reichswasserstraßenverwaltung) wird — vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses — das für den Bau des Redaktionsbaus benötigte Gelände im Maße von etwa 8 Hektar verkauft.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am morgigen Sonntag Herr Adam Brühl, Wegler, Friedrichselderstraße 34, mit seiner Ehefrau Emma geb. Reis.

Veranstaltungen

Fachungsveranstaltungen

Im Rosengarten sind für die Hauptfachtagung folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Samstag: Kapellenabend im Ribbelungenaal unter der Devise „Drei Stunden Meiner Hohnacht“, durchgeführt vom „rheinischen Sprudeln-Komitee“ unter dem Vorsitz des Komikers Gustav Jatsch, dem zwei Marschälle und Kapellmeister Ullers vom Mainz-Karnerverein zur Seite stehen. Unter den Mitwirkenden befinden sich Mainz-Büttenredner und Humoristen, außerdem Viktor von Schenk vom Wiesbadener Staatstheater, Fritz Fischer-Schlotthauer, Betty Hemmerle und andere.

Dienstag: Zweiter Maskenball in sämtlichen Räumen der Festhalle unter der Devise „Kopf hoch, Charly“. Je zwei Tanz- und Jazzband-Kapellen, Prämisierung der lustigsten Masken. Saalpolizei zur Verhütung der Grillenfänger. Tagung des Schöffengerichtshofes.

Von sonstigen Veranstaltungen sind zu erwähnen: Samstag: Großer Bürgermaskenball des „Feuerio“ in sämtlichen Räumen des Hippodroms. Bier-Rustkapellen. Prämisierung der originellsten Masken mit namhaften Geldpreisen. Uebereröffnungen mannigfaltiger Art.

Montag: Libelle und Clou: Ein Frühlingsabend im Wiener Prater beim lustigen Graf Kuril und der seltsamen Visi Sternard.

Theaternachricht. In der heutigen Uraufführung des neu-einstudierten „Baccaccio“ singt heute die Titelrolle Elisabeth Grösch, morgen Friedel Dann, den Lotterinahi heute Fritz Barling, morgen Helmuth Reugebauer. Die übrigen Hauptrollen sind mit den Damen Bielebach, de Sant, Linn-Vetti und Weber und den Herren Berger, Landorf, Steege, Vogel und Böhm besetzt.

Kommunale Chronik

* Driedesheim (Amt Rosbach), 11. Febr. Anstelle des verstorbenen Bürgermeisters Goss, dessen Erbschaft letztes Sonntag stattfand, wurde der Landwirt und Gemeinderat Johann Arnold mit 288 Stimmen gewählt. Sein Gegner Philipp Holten erhielt 118 Stimmen.

av. Darmstadt, 11. Febr. Zur Errichtung einer Heilstätte für tuberkulöse Kinder wurde dem Heilstätten-Verein Densens ein einmaliger Beitrag von 4000 Mark bewilligt. — Genehmigung fand ferner der Voranschlag über die Kosten der Verwaltung der städt. Sparkasse für 1926 mit 176 000 Mark. Der Errichtung einer zweijährigen städtischen Handelsschule durch veranschlagte Errichtung von vorläufig einer Klasse, die auf das nächste Schuljahr ausgebaut wird, wird zugestimmt, desgleichen der Einführung der schulärztlichen Untersuchung der Schüler der höheren Lehranstalten. Hier wird gewünscht, daß die Untersuchungen auch auf die Schüler der Fortbildungsschulen ausgedehnt werden. Eine längere Debatte ergab sich über die Errichtung von Verkaufsläden zur Verschönerung der Straßenfront in der Sandhofstraße aus Holz. Hier werden 15 000 Mark bewilligt. Es wird angeregt, Läden mit Bodenmarkisständen zu füllen, besonders Fleischläden. Der Nachtragskredit für die Errichtung von weiteren 7 Stöcken im Betrage von 8100 Mark findet Genehmigung. Hier wurde angeregt, in Zukunft nicht erst die Kredite zu verlangen, wenn die Arbeiten schon ausgeführt sind.

Kunst und Wissenschaft

* Musik-Anlagen in Mannheim. Im Stulphurenaal der Kunsthalle sind zwei kleine Ausstellungen zu einem reizvollen Ganzen zusammengeschlossen, dem man ein wenig mehr Aufmerksamkeit widmen möchte. An den Wänden hängen Aquarelle des von Wächter nach Frankfurt berufenen Kasimirus, Blätter, die weniger durch ihre formale Linie als durch ihren forschlichen Vortrag landen. Man wird dabei den Dierksdien den Vorzug vor den Fremden geben. In Wärsen sind Töpferien von R. Scholz-Geddingen ausgestellt, links, die ebenso durch die ebte Form wie durch die Schönheit der Farbe und des ornamentalen Schmucks auffallen. Scholz, der bis vor kurzem Lehrer an der Akademie in Karlsruhe war, hat innere Befreiungen zur Art Längers, sieht aber immer ganz selbständig. Ausgesprochen ist auch die Technik in Gläser und Bronz, mit denen der Künstler überaus keine Wirkungen zu erzielen weiß. Klänge, matte und fröhliche Farben wechseln, und das Spiel der mehr oder weniger dünen und glänzenden Gläser schafft eine fein abgestimmte Stecke der Töne. Der Künstler, dem leider zur Zeit eine fruchtbarere Beharrlichkeit und ein Schaffen aus dem Bellen verweigert ist, gehört ohne Zweifel zu den besten Kennern Baden. — Am Kunstverein übersehen gleich bei Betreten der Räume die Wandmalereien und Tierbilder des 1913 verstorbenen Hamburger Thomas Herbst. Der 1948 geborene Maler ist im Süden ganz unbekannt und auch im Norden nur von Kennern gekannt. Doch gehört er nicht zu den verkommenen Malern. Es war die selbstgewählte Abgeschlossenheit, die diesen Freund Bervormans so in der Stille schloffen ließ. Dabei ist er einer der hervorragenden Maler eines nicht programmatisch festgelegten Impressionismus. Er ist ausgeprägter Landschaftler, eine vornehm, nicht sehr beweisende Natur; aber in seiner Willen Art war, neben Bibernann genannt zu werden, mit dem er in Paris zusammengelacht hat. Courbet, Corot und die Holländer waren von bestimmendem Einfluß auf ihn; auch München, wo er sich eine Zeitlang aufhielt, wirkte ein. Den vollen Durchbruch zur eigenen Art fand er aber in Niederdeutschland. Davon zeugen auch diese schönen Bilder aus seinem Hochloß; vorzüglich in der Komposition, teilweise überaus fein, von schöner Wärme des Tones und mit archaisch technischem Können gemalt. — Erich Rein. Auch löst Einflüsse Thomas und Büblers spüren, die aber durchaus verarbeitet sind. Die Bilder großen Formates bleiben ein wenig leer, die kleineren Wandmalereien verraten Wärme des Naturempfindens. — Gottschalk in ganz breitem Strich, lebt die starke, möglichst ungezeichnete Farbe, die vereinzelt Einde und erreicht dadurch die den Eindruck, nicht eines Bildes, sondern kunstgewerblicher Entwürfe für Städte-

Der Streit um die Rheinbrücken

Eindrucksvolle Protestversammlung gegen den Brückenbau in Speyer

Wie aus Mitteilungen der Presse bekannt, werden gegenwärtig über drei Rheinbrückenprojekte, nämlich über eine Brücke in Ludwigshafen-Mannheim, in Speyer und in Ragny Verhandlungen geführt. Von interessierter Seite ist beabsichtigt, die Speyerer Brücke ohne Rücksicht darauf, ob dadurch bei den heutigen schwierigen Zeiten den wirtschaftlichen Interessen der Pfalz gedient wird, zur Durchführung zu bringen. Eine Besprechung der beteiligten Kreise hat bereits stattgefunden. Nachdem im Ministerialrat zu München beschlossen wurde, die Rheinbrücke in Speyer zu bauen, ohne dabei zur Brückenfrage in Ludwigshafen-Mannheim in irgend einer Form Stellung zu nehmen, wird dieser Rheinbrückenbau dadurch zum mindesten eine weitere recht nachteilige Verzögerung erfahren. Es besteht daher Gefahr, daß unser gesamtes nordpfälzisches Wirtschaftsgebiet durch diese Stellungnahme in seinen lebenswichtigen Belangen empfindlich geschädigt wird.

Der Oberbürgermeister von Ludwigshafen, Dr. Weiß, hielt daher den Zeitpunkt für gekommen, gegen die Stellungnahme der bayerischen Regierung zugunsten einer Rheinbrücke bei Speyer auf gestern nachmittags 5 Uhr eine dringende Sitzung in den Stadtratsaal nach Ludwigshafen einzuberufen, zu der die prominentesten Vertreter von Industrie und Handel der Schwesterstädte Mannheim-Ludwigshafen und des übrigen nordpfälzischen Wirtschaftsgebietes erschienen waren. Mit seltener Einmütigkeit erfuhr das Speyerer Projekt eine glatte Ablehnung. Unter den Anwesenden bemerkten wir von Mannheim Handelskammerpräsident Lenzel, Polizeidirektor Dr. Bader, Dr. Bartsch, Dr. Wolfhard und Stv. Bader, dann von Ludwigshafen Handelskammerpräsident Franz von Wagner, Geh. Kommerzienrat Armann, Vertreter der nordpfälzischen Gemeinden und eine sehr große Anzahl rechts- und linksrheinischer Vertreter der Presse.

Oberbürgermeister Dr. Weiß

gab zunächst eine geschichtliche Darstellung der bereits über 60 Jahre alten Brücke. Er schilderte die emstandene Verkehrsunfähigkeit, die es neuerdings nötig mache, gewisse Fuhrwerke vom Befahren der Brücke auszuschließen. Er wies ferner auf die Unzulänglichkeit der Brücke für den Rhein-Straßen- und Eisenbahnverkehr hin und betonte, daß bereits vor zehn Jahren Pläne erwogen wurden, wie all diesen Nachteilen abzuhelfen sei. Dr. Weiß wandte sich dann gegen das unglückliche Projekt der Speyerer Brücke und gegen die unnütze Verwendung der Gelder in diesem Falle.

In der Aussprache betonte der badische Landtagsabgeordnete

Dr. Wolfhard-Mannheim

die Notwendigkeit der Zusammenarbeit Bagners und Badens und begrüßte die Sympathie zwischen den beiden Schwesterstädten Mannheim und Ludwigshafen.

Oberbürgermeister Heberer-Ludwigshafen

ergänzte die Ausführungen des Oberbürgermeisters und äußerte sich insbesondere über die Tragfähigkeit des eisernen Ueberbaus und die Standfestigkeit der Pfeiler der Rheinbrücke. Beachtenswert sei, daß sich der Grund und Boden um einen Meter vertieft habe und daß das Holz, auf dem die Rheinbrücke steht, nicht mehr ständig im Wasser liege, was zu einer Veränderung der Tragfähigkeit führe. Nicht um den Bau einer zweiten Rheinbrücke solle es sich handeln, sondern der schon bestehenden solle nur noch ein Rasten angefügt werden.

Polizeidirektor Dr. Bader-Mannheim

besprach als Leiter der Disziplinbehörde Mannheim die unzureichenden Sicherheitsverhältnisse auf der Brücke und gab bekannt, daß sich die Polizei Mannheim mit einer eigenen Eingabe an die badische Regierung wenden werde.

Handelskammerpräsident Richard Lenzel-Mannheim

bezeichnete als Vertreter des Handels und der Industrie die gegenwärtigen Zustände als unerträglich. Er fann nicht verstehen, daß, zu einer Zeit, wo mit dem Pfennig gepart werden muß, an einer Stelle, wo kein Bedürfnis herrscht, eine Brücke erstellt werden soll. Wir sind dem Oberbürgermeister für diese Ausprache dankbar und wir versichern ihm, daß Mannheims Handel und Industrie mitlöst, daß die Verhältnisse auf der Rheinbrücke besser werden.

Dr. Bartsch-Mannheim

versichert, daß Mannheim seine Schwesterstadt Ludwigshafen wie vor dem Kriege so auch bei der jetzigen Aktion unterstützen und in vollem Einvernehmen mit ihr handeln wird, da die Stadt die Aufstellung von Ludwigshafen in der Brückenfrage voll teile. Die Stadtgemeinde Mannheim wird wegen der Brückenfrage in aller nächster Zeit ebenfalls an die Deffenlichkeit treten.

Nachdem noch für die Handelskammer Ludwigshafen Dr. Rehm, für das Hinterland Ludwigshafens Justizrat Köhlig, Frankenthal und für die Landgemeinden Bürgermeister Weber, Mutterstadt gesprochen, einigte man sich einstimmig auf folgende

Entschließung:

Im Vertrauen auf eine gerechte und gleichmäßige Würdigung der Bedürfnisse sämtlicher Teile der Pfalz haben die Vertreter des nordpfälzischen Wirtschaftsgebietes es bisher unterlassen, sich in der Deffenlichkeit mit den Vorschlägen über den Bau von Rhein-

brücken zu befassen. Sie gingen dabei von der sicheren Erwartung aus, daß, wenn eine von den drei j. B. in der Presse besprochenen Brücken — Ludwigshafen, Speyer oder Ragny — um, beginnneubaut wird, dies nur die

Ludwigshafen-Mannheimer Brücke

sein kann, da bei objektiver und nur von sachlichen Gesichtspunkten diktiert Betrachtungsweise dies der billigste, wirtschaftlichste und verkehrsmäßigste Bau ist. Dieses Vertrauen ist erstärkt worden durch eine, als durchaus glaubwürdig anzusehende Preisfestsetzung, wonach das bayer. Ministerium den Bau einer Brücke bei Speyer beabsichtigt und einige Millionen für diesen Zweck genehmigt haben soll. Ohne auf die Interessen von über 500 000 Menschen, die das Wirtschaftsgebiet Mannheim-Ludwigshafen-Frankenthal betreffen, Rücksicht zu nehmen, will man für eine Stadt von nur etwa 20 000 Einwohnern, die ein verkehrreiches Hinterland nicht aufweisen kann, während auf der badischen Seite überhaupt keine nennenswerten Ortsgemeinden vorhanden sind, mit einem Kostenaufwand von vielen Millionen eine Brücke bauen und dies zu einer Zeit des wirtschaftlichen Niederganges, in einer Zeit, in der äußerste Sparsamkeit auf allen Gebieten gepredigt wird, in einer Zeit, in der es schwer fällt, vom Staat nur einige tausend Mark für viel wichtigere Zwecke zu erhalten. Daß der Bau einer Brücke in Speyer umfangreiche Änderungen in der Eisenbahn- und Eisenbahnbau, namentlich die Anlage eines Zentralbahnhofs, die Schaffung einer Verbindung mit Neustadt — denn die jetzige Verbindung Speyer-Neustadt ist völlig unbrauchbar — im Gefolge hat und daß hierfür ebenfalls wieder viele Millionen aufgewendet werden müßten, hat man augenblicklich völlig übersehen.

Die Angelegenheit soll nach Pressemitteilungen schon soweit gediehen sein, daß aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge Gelder für die Herstellung von Dammbauten für die Speyerer Brücke genehmigt werden sollen. Wir betonen, daß der Stadt Speyer wie jeder anderen Gemeinde reichliche Mittel aus der Erwerbslosenfürsorge zufließen sollen, da sie unter der Last der Arbeitslosigkeit ebenso leidet wie jede andere Gemeinde. Wir müssen aber auf die ernsthafte Gefahr hinweisen, die darin liegt, daß hier absolut unnütze und unproduktive Anlagen entstehen.

Wie aus einer Erklärung der badischen Regierung im badischen Landtag hervorgeht, ist die badische Regierung über die bayerischen Pläne nicht unterrichtet. Es ist noch unerwartet Auffassung in erster Linie notwendig, daß die bayerische Regierung mit der badischen Regierung in enge Fühlung tritt, um die Rheinbrückenfrage mit dem Nachbarstaat und unter Zugiehung der beteiligten Kreise — Gemeinden, wie Vertreter der einzelnen Berufsstände — zu besprechen, damit nicht späterhin mit dem Hinweis auf vollendete Tatsachen gearbeitet werden kann.

Die heute im Stadtratsaal zu Ludwigshafen versammelten Vertreter der Gemeinden, von Handel, Industrie und Gewerbe des nordpfälzischen Wirtschaftsgebietes verlangen daher, daß vor Beginn der Arbeiten zu einer Rheinbrücke die bayerische Regierung die Verhandlungen mit der badischen Regierung unter Zugiehung der beteiligten Gemeinden und sonstigen Berufsstände aufnehmen. Mit Rücksicht auf die absolute Unzulänglichkeit der Brücke, die die prekaritäten Kreise dazu zwingt, die Verantwortung für die Sicherheit und hochgemachte Durchführung des Verkehrs auf der Brücke abzulehnen, verlangen sie weiter, daß die Verbesserung der Brückenverhältnisse zwischen Mannheim und Ludwigshafen als das wirtschaftlich und technisch notwendigste, zuleistens in Angriff genommen wird und bitten den bayerischen Landtag und die Reichsbahngesellschaft, jede Mitwirkung zum Brückenbau in Speyer zu verweigern. Eine Kommission wird beauftragt, eine Audienz beim Ministerpräsidenten Dr. Heß nachzusuchen und die in einer persönlichen Aussprache über die wachsende Erregung und steigende Erbitterung, die die Behandlung der Rheinbrückenfrage durch das bayerische Ministerium ausgelöst hat, zu unterrichten.

Im Verlaufe der Sitzung traf vom Stadtrat in Frankfurt a. M. ein Telegramm ein, daß er sich voll und ganz der Aktion anschließen wird.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Table with 2 columns: Rhein-Begei and Mosel-Begei, with sub-columns for days 6, 9, 10, 11, 12, 13. Includes data for Schwanstein, Ragny, and Mosel.

Wobinell Tabletten. In allen Apotheken u. Drogerien zu L. Lösend, lindernd, erfrischend.

Worte folgten: Kultusminister Kemmerle, Museumsdirektor Rott, Herr v. Reischach, der Vorstand der Konföderation, sprechen für Staat und Stadt und Vereinigungen, die alle der Neugründung Schutz und Teilnahme versprochen. Die erste Führung schloß sich an die Feier an. Dr. Siegrist gab die nötigen Erklärungen zu den gut beschrifteten Schiffsmanuskripten, von denen die beschrifteten Proben ausgelegt sind; sie werden die Teilnahme literarisch geleiteter Besucherkreise erregen. Was aus dem Gesamtbestand für die Literatur, schöne oder wissenschaftliche, herauszugeben ist an positiven Werten, die Publikation zu Schiffs Ehren verdienen, das wird die Zukunft lehren, die wohl zunächst den fragmentarischen wachsenden Wortburgerman bringen dürfte. Der rein literarische Charakter der Ausstellung und Hinterlassenschaft löst im übrigen die Frage stellen, weshalb das Ganze dem Rahmen des Landesmuseum und nicht eher der Landesbibliothek eingefügt wurde.

* Fürsorge für Schriftsteller — in Preußen. Zur Behebung der Not unter den deutschen Schriftstellern haben die Fraktionen der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung, der Sozialdemokraten, der demokratischen Partei und der deutschnationalen Volkspartei im preußischen Landtage einen Antrag eingebracht, der die Bereitstellung genügender Mittel fordert, ähnlich wie dies für die bildenden Künstler früher verlangt worden ist. Durch diese Mittel soll mit Hilfe der zuständigen Organisationen einer weiteren Verelendung dieser Träger deutscher Kultur vorgebeugt werden.

Theater und Musik

* Kapellmeister Prof. Hugo Röhr von der Münchener Staatsoper beacht Samstag, den 13. Februar, seinen 60. Geburtstag. Hugo Röhr kam vor bald 30 Jahren von dem Mannheimer Nationaltheater nach München. In Mannheim hatte er die denkwürdige Uraufführung von Hugo Wolfs „Corregidor“ geleitet. In München trat er in den Kreis der letzten Musikläufer der großen Zeit der alten Hofoper hinein: Heinrich und Theresie Reul, Mathilde Weterlin, Wilfa Terina, Otto Bruns, Gustav Siehr, Kaluar Bawlewin, Hermann Weh, Franz Fischer, der junge Richard Strauß, Ernst von Wolfart waren noch im Hause, als er das Buhl Mozarts, Willners, Rachners und Hans von Bülowens betrat. Dreißig Jahre, so schreibt die „Münch. Ztg.“, hat er dem Institut erfrisch geblieben und sich immer wachsbährig: vor dem Mannheimer Wert, vor den alten und jungen Deutschen ebenso auf wie vor dem romanischen Repertoire. In mehreren Instanzen ist er eine Seele des Hauses gewesen. Auch als Komponist ist er hervorgetreten: sein Oratorium „Eckehard“ und die wisig komische Oper „Frauen“ ist zeigen seine tonfernerische Begabung von der besten Seite.

Aus dem Lande

* Lahr, 12. Febr. Das Auto des Bahnhofsrestaurateurs Kurt Haus... Rippelstein fuhr bei Weiersheim in voller Fahrt bei einer scharfen Kurve am Eingang des Ortes auf ein Haus auf und brüllte die Mauer ein.

Großfeuer in Schopfheim

* Schopfheim, 12. Febr. In der vergangenen Nacht entstand auf noch unbekannter Weise in dem dreiflügeligen Wohnhaus, das neben dem Gasthaus zum Kranz liegt, Feuer und scherte das ganze Gebäude in kurzer Zeit ein.

Aus der Pfalz

* Ludwigshafen, 11. Febr. Die Ludwigshafener Indextiffer für Mittwoch, den 10. Februar 1926 ist nach den Berechnungen des Statistischen Amtes Ludwigshafen a. Rh. von 141,8 um 0,4 Prozent auf 142,4 gestiegen.

* Speyer, 11. Febr. Die Oberpostdirektion Speyer teilt u. a. mit: Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist nicht nur die Inbetriebnahme einer nicht genehmigten Privatanlage verboten, sondern es ist schon die ohne Genehmigung erfolgte betriebserfüllende Ausführung einer solchen Anlage mit schwerer Strafe bedroht.

* Birmensdorf, 11. Febr. Das Gefährnis einesleiert wurde die letzte erwerbsfähige 25 Jahre alte Paula Haber von hier. Sie soll vor längerer Zeit ihr uneheliches Kind bald nach der Geburt, an 15 bis 16 und die Wende in einem Wandbalken verdeckt haben.

Sportliche Rundschau

Radspport

* Das Breslauer Sechstagerrennen. Zu Beginn der Nacht zum Freitag im Breslauer Sechstagerrennen gelang es den beiden Breslauern Knappe und Rieger nach einer drauaußigen Nacht, das gefamte Feld zu überwinden.

Boxen

* Diener - Paulino unentschieden. In der Berliner Arena am Kaiserbaum moßen sich am Freitagabend Franz Diener und der Spanier Paulino. Franz Diener, der seit über einem halben Jahre keinen Kampf mehr ausgetragen hatte, schlug sich gegen den ungeheuer starken, kampferprobten aus 40 Kämpfen mit 34 L. o. Siegen hervorgegangenen Spanier in großartiger Weise.

Gerichtszeitung

* Verurteilter Mörder. Im Urteil des 11. Februar wurde nach vierjähriger Verhandlung der 33 Jahre alte Landwirt Johann Lechner von Pöppelreuth, der am 7. Juli 1922 seinen Vater erschoss, wegen Mordes vom Schwurgericht Reich zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

* Proseß Ganz. Im Ganz-Proseß waren die beiden letzten Verhandlungstage völlig mit der Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen ausgefüllt. Die Beweisaufnahme hat keine wesentlichen neuen Gesichtspunkte ergeben.

Neues aus aller Welt

- Die vermußliche Ursache der Münchener Explosion. Nach der vorläufigen Ansicht der Sachverständigen, die ihr endgültiges Gutachten schriftlich abgeben werden, ist das Explosionsunglück in der Rumpftribüne wahrscheinlich folgendermaßen entstanden: In der im Keller befindlichen Badstube war ein großer Bottich für die Laugenbrei aufgestellt, dessen Feuerung um 8 Uhr angezündet wurde.

Fastnachtsküchle Hensole reine Palmkernbutter backt man am vorteilhaftesten mit Hensole bester Ersatz für Schweineschmalz in 1/2 u. 1 Pfundpackungen überall erhältlich.

Mannheimer Liedertafel. Unser aktives Mitglied, Herr 1278 Konrad Ott ist uns am 11. ds. Mis. nach kurzer schwerer Krankheit durch den Tod entlassen worden.

Danksagung. Anlässlich des Heimganges meiner lieben unvergesslichen Frau und mir so zahlreiche Beweise von Aufmerksamkeit und Liebe zu teil geworden, daß es mir leider nicht möglich ist, jedem einzeln dafür zu danken und bitte ich daher, meinen Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

Vaillants Gas-Badeöfen. Zu beziehen durch alle Installations-Geschäfte. Jllustr. Katalog-Ausgabe St 17 kostenlos. Joh. Vaillant, Remscheid.

Statt besonderer Anzeige. Heute abend verschied sanft nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein innigst geliebter Mann, unser unvergesslicher Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel.

Gebräuchs-Leib-Wäsche. Gute gediegene 1185 finden Sie in großer Auswahl und sehr preiswert im altbekanntesten Wäsche-Spezialhaus C. Speck, c 1, 7.

Polster- und Tapezierarbeiten werden prompt u. fachgemäß ausgeführt bei mäßiger Berechnung. Woldemar Thomae, Tapeziermeister, 289 Traislr. 43.

Gemäldeversteigerung. Am Montag, den 15. Februar 1926 werden von vormittags 10 Uhr an und nachmittags 3 Uhr an im alten Rathaussaal, hier etwa 100 Ölgemälde bekannter Maler (u. a. einige Werke von H. und D. Schenck, H. v. Canal, C. v. Sebaste, Hugo Mühlly, Hans Herrmann, W. Geiser, W. Schreier) öffentlich versteigert.

Frisch eingetroffen Salm, Seezungen, Forellen Rotzungen, Schlei, Hechte Karpfen, Rehbraten, Gänstel etc. Theodor Straube N 3, 1 *421 Tel. 172

AUFZÜGE. Elektro Flaschenzüge. R-STAHLE STUTTGART. Verleiher: Ing. Fritz Kressmann, Mannheim, Merckstr. 46, Fernsprech. 564

Stammholzversteigerung. Die Gemeinde versteigert am Montag, den 22. Februar 1926, mittags 1 Uhr, im hiesigen Gemeindegewald ca. 46,92 Fm Stamm- u. ca. 111 Ster Nutzschichtholz öffentlich meistbietend.

Empfehle mich in Hohlsaum-, Zick-Zack-, Maschinen- und Handstickerei für Kleider, Wäsche u. ganze Ausstattungen, Aufzeichnung, jed. Art. Pariser-Plissée. Tel. 9934 A. Sonnenfeld C 2, 19 L.

Ämtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde Versteigerung. In unserm Versteigerungsbüro C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude, findet am Mittwoch, den 17. Februar 1926 nachmittags 2 Uhr die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder (Kleider, Bekleidungsgegenstände u. dergl.) gegen Barzahlung statt.

Arbeitsvergebung. Gipsarbeiten für den Um- und Erweiterungsbau der Schweinemarkthalle, sowie des Neubaus eines Heupressschuppens. Nähere Auskunft wird erteilt im Baubüro auf dem Stadt. Viehhofe Halle V, wo Ausschreibungsbedingungen, sowie vorläufige gegen Entlohnung der Selbstkosten erhältlich.

Schlaf-Speise-Herrenzimmer Küchen Klubsessel Einzelmöbel BETTEN MATRAZEN Schöner RÖTTER Möbelfabrik H 5, 1-4 u. 22

Arbeitsvergebung. Erd-, Maurer- und Betonarbeiten für Neubau eines Dienstwohngebäudes auf dem Tiefbauamt Lagerplatz hinter dem Schießhof. Nähere Auskunft: Hochbauamt Rathaus N 1, Zimmer 121, wo Ausschreibungsbedingungen, sowie vorläufige gegen Entlohnung der Selbstkosten erhältlich.

Arbeitsvergebung. Erd-, Beton-, Mauer- und Eisenbetonarbeiten für die Einrichtungsarbeiten des Wasserwerks beim Stadt Viehhofe. Nähere Auskunft wird erteilt im Baubüro auf dem Stadt Viehhofe, Halle V, wo Ausschreibungsbedingungen, sowie vorläufige gegen Entlohnung der Selbstkosten erhältlich.

Geschäfts-Eröffnung. Meiner werten Kundschaft, sowie verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein Schokoladen-, Kaffee- u. Konfitürengeschäft im Hause F 5, 22, Ecke heute eröffnet habe. Indem ich Ihnen auch fernherhin streng reelle Bedienung zusichere, bitte ich um Ihren geneigten Zuspruch. Mit aller Hochachtung M. Bauer, F 5, 22

Zu Schöffels hundertstem Geburtstag

Am 16. Februar

Schöffel als Jurist

Von W. Jählinger (Heidelberg)

Manchmal geht es bei der Betrachtung eines Mannes, der in der Welt eine große Rolle gespielt hat, um die Frage, ob er ein Jurist war oder nicht. Schöffel ist ein Beispiel dafür, dass er beides war.

Ohne weitere Kenntnis vom Leben des Dichters, der seinen Namen als Jurist auszeichnet, lässt sich nicht sagen, ob er ein Jurist war oder nicht. Schöffel ist ein Beispiel dafür, dass er beides war.

Es wäre aber falsch, anzunehmen, daß Schöffel nur als Jurist bekannt ist. Er war ein Dichter, ein Philosoph, ein Kritiker, ein Publizist, ein Politiker, ein Mann, der die Welt um sich herum verändert hat.

Die Zeit, die Schöffel gelebt hat, war eine Zeit großer Umwälzungen. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Schöffel hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Die Zeit, die Schöffel gelebt hat, war eine Zeit großer Umwälzungen. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Schöffel hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Die Zeit, die Schöffel gelebt hat, war eine Zeit großer Umwälzungen. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Schöffel hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Die Zeit, die Schöffel gelebt hat, war eine Zeit großer Umwälzungen. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Schöffel hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Die Zeit, die Schöffel gelebt hat, war eine Zeit großer Umwälzungen. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Schöffel hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Die Zeit, die Schöffel gelebt hat, war eine Zeit großer Umwälzungen. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Schöffel hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Die Zeit, die Schöffel gelebt hat, war eine Zeit großer Umwälzungen. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Die Zeit, die Schöffel gelebt hat, war eine Zeit großer Umwälzungen. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Schöffel hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Die Zeit, die Schöffel gelebt hat, war eine Zeit großer Umwälzungen. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Schöffel hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Die Zeit, die Schöffel gelebt hat, war eine Zeit großer Umwälzungen. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Schöffel hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Die Zeit, die Schöffel gelebt hat, war eine Zeit großer Umwälzungen. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Schöffel hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Die Zeit, die Schöffel gelebt hat, war eine Zeit großer Umwälzungen. Er hat die Zeit erlebt, die die Welt von der Diktatur zum Parlamentarismus überführt hat.

Karnevalistische Veranstaltungen



Goldenes Lamm E 2,14

Inh. Carl Stein
Während der Fastnachtstage
Ausschank
des berühmten
Bock-Bieres
Brauerei
SCHREMPF-PRINTZ-

Sonntag und Dienstag ab 7 1/2 Uhr

Konzert
im Festsaal
Park-Hotel

Fischbestellungen für
das Abendessen erbeten!

WEINHAUS BELL
Telefon 6231 O 7, 27

SAMSTAG SONNTAG
MONTAG, DIENSTAG
KONZERT
der Bobbies-Jazz-Band-Kapelle
ROSEN-MONTAG
GROSSER
LUMPEN-ABEND

WEINHAUS TRAUBE

N 4, 17
Ab Samstag und folgende Tage
Karneval-Schlorum
SAMSTAG und MONTAG **TANZ**
Tischbestellungen erbeten. Tel. 10919

Ab Samstag bis Aschermittwoch morgen
Fastnachts-Rummel

Jazzband - Einlagen
SAMSTAG und DIENSTAG **TANZ**
CAFÉ ROLAND B 2, 10
Telephon 1559 Neben der Theaterkasse
Tischbestellung erbeten

STAMMHAUS EICHBAUM
P 5, 9

HEUTE SAMSTAG
Grosser Kappen-Abend
SONNTAG, MONTAG u. DIENSTAG
Karnevalistisches Konzert
Ia. Spezialbier - Erstklassige Küche
Es ladet freundlichst ein Franz Gienger

Wiener Café Linsner L 12,16

am Hauptbahnhof
GROSSER SCHLORUM

WEINHAUS OTT G 6, 17

Telephon 3156
Heute **KAPPEN-ABEND**
Polizeistunde-Verlängerung

Konditoreicafé Friedr. Gmeiner

Arkadenbau - Friedrichsplatz 12
Fastnacht-Dienstag die ganze Nacht geöffnet

KAFFEE MERKUR

Ueber die Fastnachtstage
GEMÜTLICHES
Jazzbandkonzert
PETER ZEUCH

D 5,6 GRÄSSER D 5,6

!! Es ist was loss !!

Rinza's Restaurant

K 3, 4
Samstag, Sonntag, Montag u. Dienstag
Karnevalistischer Schlorum
mit allerhand Ueberraschungen
ERSTKLASSIGE UEBERRASCHUNGEN

Weinhaus Breisacher-Hof

J 1, 9 Tel. 1073 J 1, 9
Samstag Sonntag, Montag und Dienstag
Grosses Kostümfest
mit Künstler-Konzert
wozu höflichst einladet:
L. BLAMBERGER.

PARK-CAFÉ:: PARK-DIELE
Ludwigstr. 10 LUC W. GSHAFEN Tel. 62157

Au: zum
ROSENMONTAGS-HAUSBALL

In der im „Orientalischen Stil“ dekorierten Tanz-Diele!
Ausführung v. n. hl. Kunstmal r Weber.
Die beliebte Beck-Jazz-Kapelle in ihren ind. Kostümen.
Sonntag früh ab 5 Uhr geöffnet.
Masken erbeten! Prämierung originalen 3 Masken!
Eintritt frei! Bes. Paul Seeger.

Weinhaus Fuchsbau

Samstag bis Dienstag
Es ladet ein **HANS SCHOLL**

Fastnachtssonntag und Dienstag

Konzert
Anerkannt gute Küche. Zum Besuch ladet freundlich ein
Neuer Inhaber **Carl Stein.**

Samstag, Sonntag, Montag u. Dienstag

Kappen-Abend
Q 3, 2-3 WEIZENBIERHALLE Q 3, 2-3
ADOLF ESSIG

Weinrestaurant BADENIA

C 4, 10 nächst der Börse C 4, 10
Heute Samstag **KAPPENABEND**
Fastnacht-Sonntag **Karneval-Konzert**
Fastnacht-Dienstag **Schluss-Rummel**
Es ladet höflichst ein **WILH. KOST.**

Tel. 7881 Weinhaus Rödiger F 4, 1-2

HEUTE SAMSTAG
Kappen-Abend STIMMUNG
HUMOR:
In Küche und Keller wird bekanntlich das Beste geboten
Es ladet ergebenst ein **C. RÖDIGER.**

Hotel Schrieder Heidelberg

Fastnacht-Samstag Künstlerfest
in Alcazer zu Sevilla
(eine spanisch-maurische Nacht).
Sonntag, Montag und Fastnacht-Dienstag
TANZ-VERANSTALTUNGEN
In der künstlerisch dekorierten Räumlichkeiten.
Sonntag ab 4 Uhr: **TANZ-TEE.**
Tischbestellungen erbeten. Telephone Nr. 3422

Ackermann's Weinstube

„Zum goldenen Pfauen“
P. 4, 14 Am Strohmarkt

Heute
Samstag, den 13. Februar 1926
sowie Sonntag, Montag und Dienstag
Große
karneval. Unterhaltung

Wozu höflich einladet
Hermann Ackermann
früher Ackermann's Frühstücksstube
Polizeistunde-Verlängerung

National-Theater Mannheim
 Sonntag, den 13. Februar 1926
 Vorstellung Nr. 187, Miets B. Nr. 23
 F.V.B. Nr. 8443 - 8489 8685 - 8674 10 201 - 10 235
 F.V.B. Nr. 4154 - 4200, 4204 - 1024, 5000 - 5016.
 Neu inszeniert
BUCACCIO
 Komische Oper in 3 Akten von Franz von Suppe
 in Szene gesetzt von Alfred Landory. - Musikal.
 Leitung: Gustav Mannbeck. - Bühnenbilder:
 Heinz Grete.
 Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
 Personen:
 Giovanni Buccaccio Elisabeth Grösch
 Pietro, Prinz von Palermo Robert Vogel
 Scario, Barbier Alfred Landory
 Desirée, sein Weib Johanna Bienenbach
 Eusebio, Halbbruder Helmut Neugebauer
 Isabella, sein Weib Odette Linn-Lettl
 als Gast
 Lambertuccio, Gewürzkäuser Hugo Volkmann
 Francesca, sein Weib Elise de Lank
 Fiametta, Tochter Zichtorhler Trude Weber
 Leonardo (Paul Berger)
 Tullio (Marie Sporn)
 Ciccio (Thea Riebig)
 Isabella (Emma Paly)
 Carl (Therese Weidmann)
 Federico (Käthe Tröndle)
 Emma (Alexa Seubert)
 Ein Unbekannter (Charl. Schödelmann)
 Otto Sege
 Der Major James des Herzogs von Toscana Franz Bartenstein
 Ein Kolporteur Hermann Tremlsch
 Emma, Leitzung bei Lotte-Käthe
 Katharina Frank
 Conco, Begleiter Karl Zoller
 Giugino, Bedienter Karl Schellenberger
 Amador, Bedienter Joseph Viktor
 Die Naga, Bettler Emil Brandt
 Hugo, Bedienter Fritz Ritz
 Lina, Bedienter Lina-Böckler-Fuchs
 Doris Seubert
 „Comedia dell'Arte“
 Hugo Volkmann
 Karl Zoller
 Adolf Jungmann
 Margarete Ziehl
 Paul Berger
 Carl Armin
 Helmut Neugebauer
 Die Handlung spielt in Florenz im Jahre 1531.
 Spielwart: Anton Schrammel. Nach dem 2. Akt
 größere Pause.

Neues Theater im Rosengarten
 Vorstellung Nr. 77
 Sonntag, den 13. Februar 1926
 F.V.B. Nr. 2581 - 2600, 2680 - 2681, 2681 - 1183,
 2681 - 2682, 2682 - 2683, 2683 - 2684, 2684 - 2685,
 2685 - 2686, 2686 - 2687, 2687 - 2688, 2688 - 2689,
 2689 - 2690, 2690 - 2691, 2691 - 2692, 2692 - 2693,
 2693 - 2694, 2694 - 2695, 2695 - 2696, 2696 - 2697,
 2697 - 2698, 2698 - 2699, 2699 - 2700, 2700 - 2701,
 2701 - 2702, 2702 - 2703, 2703 - 2704, 2704 - 2705,
 2705 - 2706, 2706 - 2707, 2707 - 2708, 2708 - 2709,
 2709 - 2710, 2710 - 2711, 2711 - 2712, 2712 - 2713,
 2713 - 2714, 2714 - 2715, 2715 - 2716, 2716 - 2717,
 2717 - 2718, 2718 - 2719, 2719 - 2720, 2720 - 2721,
 2721 - 2722, 2722 - 2723, 2723 - 2724, 2724 - 2725,
 2725 - 2726, 2726 - 2727, 2727 - 2728, 2728 - 2729,
 2729 - 2730, 2730 - 2731, 2731 - 2732, 2732 - 2733,
 2733 - 2734, 2734 - 2735, 2735 - 2736, 2736 - 2737,
 2737 - 2738, 2738 - 2739, 2739 - 2740, 2740 - 2741,
 2741 - 2742, 2742 - 2743, 2743 - 2744, 2744 - 2745,
 2745 - 2746, 2746 - 2747, 2747 - 2748, 2748 - 2749,
 2749 - 2750, 2750 - 2751, 2751 - 2752, 2752 - 2753,
 2753 - 2754, 2754 - 2755, 2755 - 2756, 2756 - 2757,
 2757 - 2758, 2758 - 2759, 2759 - 2760, 2760 - 2761,
 2761 - 2762, 2762 - 2763, 2763 - 2764, 2764 - 2765,
 2765 - 2766, 2766 - 2767, 2767 - 2768, 2768 - 2769,
 2769 - 2770, 2770 - 2771, 2771 - 2772, 2772 - 2773,
 2773 - 2774, 2774 - 2775, 2775 - 2776, 2776 - 2777,
 2777 - 2778, 2778 - 2779, 2779 - 2780, 2780 - 2781,
 2781 - 2782, 2782 - 2783, 2783 - 2784, 2784 - 2785,
 2785 - 2786, 2786 - 2787, 2787 - 2788, 2788 - 2789,
 2789 - 2790, 2790 - 2791, 2791 - 2792, 2792 - 2793,
 2793 - 2794, 2794 - 2795, 2795 - 2796, 2796 - 2797,
 2797 - 2798, 2798 - 2799, 2799 - 2800, 2800 - 2801,
 2801 - 2802, 2802 - 2803, 2803 - 2804, 2804 - 2805,
 2805 - 2806, 2806 - 2807, 2807 - 2808, 2808 - 2809,
 2809 - 2810, 2810 - 2811, 2811 - 2812, 2812 - 2813,
 2813 - 2814, 2814 - 2815, 2815 - 2816, 2816 - 2817,
 2817 - 2818, 2818 - 2819, 2819 - 2820, 2820 - 2821,
 2821 - 2822, 2822 - 2823, 2823 - 2824, 2824 - 2825,
 2825 - 2826, 2826 - 2827, 2827 - 2828, 2828 - 2829,
 2829 - 2830, 2830 - 2831, 2831 - 2832, 2832 - 2833,
 2833 - 2834, 2834 - 2835, 2835 - 2836, 2836 - 2837,
 2837 - 2838, 2838 - 2839, 2839 - 2840, 2840 - 2841,
 2841 - 2842, 2842 - 2843, 2843 - 2844, 2844 - 2845,
 2845 - 2846, 2846 - 2847, 2847 - 2848, 2848 - 2849,
 2849 - 2850, 2850 - 2851, 2851 - 2852, 2852 - 2853,
 2853 - 2854, 2854 - 2855, 2855 - 2856, 2856 - 2857,
 2857 - 2858, 2858 - 2859, 2859 - 2860, 2860 - 2861,
 2861 - 2862, 2862 - 2863, 2863 - 2864, 2864 - 2865,
 2865 - 2866, 2866 - 2867, 2867 - 2868, 2868 - 2869,
 2869 - 2870, 2870 - 2871, 2871 - 2872, 2872 - 2873,
 2873 - 2874, 2874 - 2875, 2875 - 2876, 2876 - 2877,
 2877 - 2878, 2878 - 2879, 2879 - 2880, 2880 - 2881,
 2881 - 2882, 2882 - 2883, 2883 - 2884, 2884 - 2885,
 2885 - 2886, 2886 - 2887, 2887 - 2888, 2888 - 2889,
 2889 - 2890, 2890 - 2891, 2891 - 2892, 2892 - 2893,
 2893 - 2894, 2894 - 2895, 2895 - 2896, 2896 - 2897,
 2897 - 2898, 2898 - 2899, 2899 - 2900, 2900 - 2901,
 2901 - 2902, 2902 - 2903, 2903 - 2904, 2904 - 2905,
 2905 - 2906, 2906 - 2907, 2907 - 2908, 2908 - 2909,
 2909 - 2910, 2910 - 2911, 2911 - 2912, 2912 - 2913,
 2913 - 2914, 2914 - 2915, 2915 - 2916, 2916 - 2917,
 2917 - 2918, 2918 - 2919, 2919 - 2920, 2920 - 2921,
 2921 - 2922, 2922 - 2923, 2923 - 2924, 2924 - 2925,
 2925 - 2926, 2926 - 2927, 2927 - 2928, 2928 - 2929,
 2929 - 2930, 2930 - 2931, 2931 - 2932, 2932 - 2933,
 2933 - 2934, 2934 - 2935, 2935 - 2936, 2936 - 2937,
 2937 - 2938, 2938 - 2939, 2939 - 2940, 2940 - 2941,
 2941 - 2942, 2942 - 2943, 2943 - 2944, 2944 - 2945,
 2945 - 2946, 2946 - 2947, 2947 - 2948, 2948 - 2949,
 2949 - 2950, 2950 - 2951, 2951 - 2952, 2952 - 2953,
 2953 - 2954, 2954 - 2955, 2955 - 2956, 2956 - 2957,
 2957 - 2958, 2958 - 2959, 2959 - 2960, 2960 - 2961,
 2961 - 2962, 2962 - 2963, 2963 - 2964, 2964 - 2965,
 2965 - 2966, 2966 - 2967, 2967 - 2968, 2968 - 2969,
 2969 - 2970, 2970 - 2971, 2971 - 2972, 2972 - 2973,
 2973 - 2974, 2974 - 2975, 2975 - 2976, 2976 - 2977,
 2977 - 2978, 2978 - 2979, 2979 - 2980, 2980 - 2981,
 2981 - 2982, 2982 - 2983, 2983 - 2984, 2984 - 2985,
 2985 - 2986, 2986 - 2987, 2987 - 2988, 2988 - 2989,
 2989 - 2990, 2990 - 2991, 2991 - 2992, 2992 - 2993,
 2993 - 2994, 2994 - 2995, 2995 - 2996, 2996 - 2997,
 2997 - 2998, 2998 - 2999, 2999 - 3000, 3000 - 3001,
 3001 - 3002, 3002 - 3003, 3003 - 3004, 3004 - 3005,
 3005 - 3006, 3006 - 3007, 3007 - 3008, 3008 - 3009,
 3009 - 3010, 3010 - 3011, 3011 - 3012, 3012 - 3013,
 3013 - 3014, 3014 - 3015, 3015 - 3016, 3016 - 3017,
 3017 - 3018, 3018 - 3019, 3019 - 3020, 3020 - 3021,
 3021 - 3022, 3022 - 3023, 3023 - 3024, 3024 - 3025,
 3025 - 3026, 3026 - 3027, 3027 - 3028, 3028 - 3029,
 3029 - 3030, 3030 - 3031, 3031 - 3032, 3032 - 3033,
 3033 - 3034, 3034 - 3035, 3035 - 3036, 3036 - 3037,
 3037 - 3038, 3038 - 3039, 3039 - 3040, 3040 - 3041,
 3041 - 3042, 3042 - 3043, 3043 - 3044, 3044 - 3045,
 3045 - 3046, 3046 - 3047, 3047 - 3048, 3048 - 3049,
 3049 - 3050, 3050 - 3051, 3051 - 3052, 3052 - 3053,
 3053 - 3054, 3054 - 3055, 3055 - 3056, 3056 - 3057,
 3057 - 3058, 3058 - 3059, 3059 - 3060, 3060 - 3061,
 3061 - 3062, 3062 - 3063, 3063 - 3064, 3064 - 3065,
 3065 - 3066, 3066 - 3067, 3067 - 3068, 3068 - 3069,
 3069 - 3070, 3070 - 3071, 3071 - 3072, 3072 - 3073,
 3073 - 3074, 3074 - 3075, 3075 - 3076, 3076 - 3077,
 3077 - 3078, 3078 - 3079, 3079 - 3080, 3080 - 3081,
 3081 - 3082, 3082 - 3083, 3083 - 3084, 3084 - 3085,
 3085 - 3086, 3086 - 3087, 3087 - 3088, 3088 - 3089,
 3089 - 3090, 3090 - 3091, 3091 - 3092, 3092 - 3093,
 3093 - 3094, 3094 - 3095, 3095 - 3096, 3096 - 3097,
 3097 - 3098, 3098 - 3099, 3099 - 3100, 3100 - 3101,
 3101 - 3102, 3102 - 3103, 3103 - 3104, 3104 - 3105,
 3105 - 3106, 3106 - 3107, 3107 - 3108, 3108 - 3109,
 3109 - 3110, 3110 - 3111, 3111 - 3112, 3112 - 3113,
 3113 - 3114, 3114 - 3115, 3115 - 3116, 3116 - 3117,
 3117 - 3118, 3118 - 3119, 3119 - 3120, 3120 - 3121,
 3121 - 3122, 3122 - 3123, 3123 - 3124, 3124 - 3125,
 3125 - 3126, 3126 - 3127, 3127 - 3128, 3128 - 3129,
 3129 - 3130, 3130 - 3131, 3131 - 3132, 3132 - 3133,
 3133 - 3134, 3134 - 3135, 3135 - 3136, 3136 - 3137,
 3137 - 3138, 3138 - 3139, 3139 - 3140, 3140 - 3141,
 3141 - 3142, 3142 - 3143, 3143 - 3144, 3144 - 3145,
 3145 - 3146, 3146 - 3147, 3147 - 3148, 3148 - 3149,
 3149 - 3150, 3150 - 3151, 3151 - 3152, 3152 - 3153,
 3153 - 3154, 3154 - 3155, 3155 - 3156, 3156 - 3157,
 3157 - 3158, 3158 - 3159, 3159 - 3160, 3160 - 3161,
 3161 - 3162, 3162 - 3163, 3163 - 3164, 3164 - 3165,
 3165 - 3166, 3166 - 3167, 3167 - 3168, 3168 - 3169,
 3169 - 3170, 3170 - 3171, 3171 - 3172, 3172 - 3173,
 3173 - 3174, 3174 - 3175, 3175 - 3176, 3176 - 3177,
 3177 - 3178, 3178 - 3179, 3179 - 3180, 3180 - 3181,
 3181 - 3182, 3182 - 3183, 3183 - 3184, 3184 - 3185,
 3185 - 3186, 3186 - 3187, 3187 - 3188, 3188 - 3189,
 3189 - 3190, 3190 - 3191, 3191 - 3192, 3192 - 3193,
 3193 - 3194, 3194 - 3195, 3195 - 3196, 3196 - 3197,
 3197 - 3198, 3198 - 3199, 3199 - 3200, 3200 - 3201,
 3201 - 3202, 3202 - 3203, 3203 - 3204, 3204 - 3205,
 3205 - 3206, 3206 - 3207, 3207 - 3208, 3208 - 3209,
 3209 - 3210, 3210 - 3211, 3211 - 3212, 3212 - 3213,
 3213 - 3214, 3214 - 3215, 3215 - 3216, 3216 - 3217,
 3217 - 3218, 3218 - 3219, 3219 - 3220, 3220 - 3221,
 3221 - 3222, 3222 - 3223, 3223 - 3224, 3224 - 3225,
 3225 - 3226, 3226 - 3227, 3227 - 3228, 3228 - 3229,
 3229 - 3230, 3230 - 3231, 3231 - 3232, 3232 - 3233,
 3233 - 3234, 3234 - 3235, 3235 - 3236, 3236 - 3237,
 3237 - 3238, 3238 - 3239, 3239 - 3240, 3240 - 3241,
 3241 - 3242, 3242 - 3243, 3243 - 3244, 3244 - 3245,
 3245 - 3246, 3246 - 3247, 3247 - 3248, 3248 - 3249,
 3249 - 3250, 3250 - 3251, 3251 - 3252, 3252 - 3253,
 3253 - 3254, 3254 - 3255, 3255 - 3256, 3256 - 3257,
 3257 - 3258, 3258 - 3259, 3259 - 3260, 3260 - 3261,
 3261 - 3262, 3262 - 3263, 3263 - 3264, 3264 - 3265,
 3265 - 3266, 3266 - 3267, 3267 - 3268, 3268 - 3269,
 3269 - 3270, 3270 - 3271, 3271 - 3272, 3272 - 3273,
 3273 - 3274, 3274 - 3275, 3275 - 3276, 3276 - 3277,
 3277 - 3278, 3278 - 3279, 3279 - 3280, 3280 - 3281,
 3281 - 3282, 3282 - 3283, 3283 - 3284, 3284 - 3285,
 3285 - 3286, 3286 - 3287, 3287 - 3288, 3288 - 3289,
 3289 - 3290, 3290 - 3291, 3291 - 3292, 3292 - 3293,
 3293 - 3294, 3294 - 3295, 3295 - 3296, 3296 - 3297,
 3297 - 3298, 3298 - 3299, 3299 - 3300, 3300 - 3301,
 3301 - 3302, 3302 - 3303, 3303 - 3304, 3304 - 3305,
 3305 - 3306, 3306 - 3307, 3307 - 3308, 3308 - 3309,
 3309 - 3310, 3310 - 3311, 3311 - 3312, 3312 - 3313,
 3313 - 3314, 3314 - 3315, 3315 - 3316, 3316 - 3317,
 3317 - 3318, 3318 - 3319, 3319 - 3320, 3320 - 3321,
 3321 - 3322, 3322 - 3323, 3323 - 3324, 3324 - 3325,
 3325 - 3326, 3326 - 3327, 3327 - 3328, 3328 - 3329,
 3329 - 3330, 3330 - 3331, 3331 - 3332, 3332 - 3333,
 3333 - 3334, 3334 - 3335, 3335 - 3336, 3336 - 3337,
 3337 - 3338, 3338 - 3339, 3339 - 3340, 3340 - 3341,
 3341 - 3342, 3342 - 3343, 3343 - 3344, 3344 - 3345,
 3345 - 3346, 3346 - 3347, 3347 - 3348, 3348 - 3349,
 3349 - 3350, 3350 - 3351, 3351 - 3352, 3352 - 3353,
 3353 - 3354, 3354 - 3355, 3355 - 3356, 3356 - 3357,
 3357 - 3358, 3358 - 3359, 3359 - 3360, 3360 - 3361,
 3361 - 3362, 3362 - 3363, 3363 - 3364, 3364 - 3365,
 3365 - 3366, 3366 - 3367, 3367 - 3368, 3368 - 3369,
 3369 - 3370, 3370 - 3371, 3371 - 3372, 3372 - 3373,
 3373 - 3374, 3374 - 3375, 3375 - 3376, 3376 - 3377,
 3377 - 3378, 3378 - 3379, 3379 - 3380, 3380 - 3381,
 3381 - 3382, 3382 - 3383, 3383 - 3384, 3384 - 3385,
 3385 - 3386, 3386 - 3387, 3387 - 3388, 3388 - 3389,
 3389 - 3390, 3390 - 3391, 3391 - 3392, 3392 - 3393,
 3393 - 3394, 3394 - 3395, 3395 - 3396, 3396 - 3397,
 3397 - 3398, 3398 - 3399, 3399 - 3400, 3400 - 3401,
 3401 - 3402, 3402 - 3403, 3403 - 3404, 3404 - 3405,
 3405 - 3406, 3406 - 3407, 3407 - 3408, 3408 - 3409,
 3409 - 3410, 3410 - 3411, 3411 - 3412, 3412 - 3413,
 3413 - 3414, 3414 - 3415, 3415 - 3416, 3416 - 3417,
 3417 - 3418, 3418 - 3419, 3419 - 3420, 3420 - 3421,
 3421 - 3422, 3422 - 3423, 3423 - 3424, 3424 - 3425,
 3425 - 3426, 3426 - 3427, 3427 - 3428, 3428 - 3429,
 3429 - 3430, 3430 - 3431, 3431 - 3432, 3432 - 3433,
 3433 - 3434, 3434 - 3435, 3435 - 3436, 3436 - 3437,
 3437 - 3438, 3438 - 3439, 3439 - 3440, 3440 - 3441,
 3441 - 3442, 3442 - 3443, 3443 - 3444, 3444 - 3445,
 3445 - 3446, 3446 - 3447, 3447 - 3448, 3448 - 3449,
 3449 - 3450, 3450 - 3451, 3451 - 3452, 3452 - 3453,
 3453 - 3454, 3454 - 3455, 3455 - 3456, 3456 - 3457,
 3457 - 3458, 3458 - 3459, 3459 - 3460, 3460 - 3461,
 3461 - 3462, 3462 - 3463, 3463 - 3464, 3464 - 3465,
 3465 - 3466, 3466 - 3467, 3467 - 3468, 3468 - 3469,
 3469 - 3470, 3470 - 3471, 3471 - 3472, 3472 - 3473,
 3473 - 3474, 3474 - 3475, 3475 - 3476, 3476 - 3477,
 3477 - 3478, 3478 - 3479, 3479 - 3480, 3480 - 3481,
 3481 - 3482, 3482 - 3483, 3483 - 3484, 3484 - 3485,
 3485 - 3486, 3486 - 3487, 3487 - 3488, 3488 - 3489,
 3489 - 3490, 3490 - 3491, 3491 - 3492, 3492 - 3493,
 3493 - 3494, 3494 - 3495, 3495 - 3496, 3496 - 3497,
 3497 - 3498, 3498 - 3499, 3499 - 3500, 3500 - 3501,
 3501 - 3502, 3502 - 3503, 3503 - 3504, 3504 - 3505,
 3505 - 3506, 3506 - 3507, 3507 - 3508, 3508 - 3509,
 3509 - 3510, 3510 - 3511, 3511 - 3512, 3512 - 3513,
 3513 - 3514, 3514 - 3515, 3515 - 3516, 3516 - 3517,
 3517 - 3518, 3518 - 3519, 3519 - 3520, 3520 - 3521,
 3521 - 3522, 3522 - 3523, 3523 - 3524, 3524 - 3525,
 3525 - 3526, 3526 - 3527, 3527 - 3528, 3528 - 3529,
 3529 - 3530, 3530 - 3531, 3531 - 3532, 3532 - 3533,
 3533 - 3534, 3534 - 3535, 3535 - 3536, 3536 - 3537,
 3537 - 3538, 3538 - 3539, 3539 - 3540, 3540 - 3541,
 3541 - 3542, 3542 - 3543, 3543 - 3544, 3544 - 3545,
 3545 - 3546, 3546 - 3547, 3547 - 3548, 3548 - 3549,
 3549 - 3550, 3550 - 3551, 3551 - 3552, 3552 - 3553,
 3553 - 3554,

WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER

PELZE
jeder Art

SCHWENZKE
Am Markt

Gegründet 1815

Große Auswahl
Vorteilhafte Preise

Billige Bezugsquelle für **Eisenwaren!**
Oefen und Roederherde — Haus- und Küchengeräte

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13 Telephon 1280 und 6343
E 3, 1a
früher Café Dunkel

Weidner & Weiss
N 2, 8 Fernspr. 1179

Die günstigste Bezugsquelle für
Wäsche- u. Braut-Ausstattungen

Eigene Werkstätte im Haus.

Musik-Platten
Apparate

Größtes Spezialhaus am Platze

Egon Winter

C 1, 1 Bequemste Teilzahlung C 1, 1

Kinder-Strümpfe
Kinder-Trikotagen

Daut F 1, 4

Altbekanntes Haus für solide Waren

Pianos
reiche Auswahl preiswert bei

HECKEL O 3, 10
Piano-Lager

Vorteilhafte erleichterte
Teilzahlungen

Photo
Kino, Projektion

Photohaus H. Kloos
I. Fachgeschäft, C 2, 15

National-Theater
Spielplan vom 14. Februar bis 22. Februar 1926.

Sonntag, 14., 188. Vorh., W. W. u. V. (Vorr. E.) **Boccaccio**.
8888. Nr. 81-100, 584-600, 632-640, 650-725, 1431-1520,
1872-1875, 5001-5010, 5095-5100, 5151-5140, 5201-5210,
5233-5245, 5301-5310, 5335-5340, 5440-5445, 5500-5600,
5621-5625, 5761-5795, 5801-5810, 5875-5885, 5911-5915,
6021-6025, 7001-7065, 7080-7141, 7175-7180, 8431-8435;
8888. Nr. 742-748, 1971-2000, 2085-2091, 4001-4050, 4351
bis 4900, 4951-4980, Anfang 7 Uhr.

Montag, 15., 189. Vorh., D 22. m. V. **Der fröhliche Wein-
berg**. 8888. Nr. 2022-2039, 3001-3011, 3022-3032, 3400
bis 4309, Anfang 7.30 Uhr.

Dienstag, 16., 190. Vorh., W. W. (Vorr. F.), m. V. **Boc-
caccio**. 8888. Nr. 186-219, 300-400, 745-750, 780 bis
795, 875-900, 1710-1820, 1845-1871, 1875-1902, 1915-1927,
1935-1974, 2000-2018, 2340-2370, 12151-12200, 8888. Nr.
3501-3750, Anfang 7.30 Uhr.

Mittwoch, 17., 191. Vorh., S 24. m. V. **Die heilige Jo-
hanna**. 8888. Nr. 1151-1175, 1681-1690, 16001-16025,
8888. Nr. 3082-3100, 3115-3130, 4310-4350, Anf. 7.30 Uhr.

Donnerstag, 18., 192. Vorh., A 24. m. V. **Nachmann
als Gelehrter**. 8888. Nr. 12001-12050, 8888. Nr. 3351 bis
3371, 3300-3307, 5017-5050, Anfang 7.30 Uhr.

Freitag, 19., 193. Vorh., D 23. hohe Preise. **Der fliegende
Holländer**. 8888. Nr. 12051-12100, 8888. Nr. 2401
bis 2422, 2073-2085, 3201-3215, Anfang 7.30 Uhr.

Samstag, 20., 194. Vorh., F 24. m. V. **Uraufführung: No-
rah und die Pumpenherren**. 8888. Nr. 12101-12150,
8888. Nr. 4051-4100, 9001-9050, Anfang 7.30 Uhr.

Sonntag, 21., 195. Vorh., S. Vermittlungsveranstaltung **Tea-
ter und Kino**. (Vorher Dr. Kurt Pinthus-Berlin), An-
fang 11.30 Uhr.

Montag, 22., 196. Vorh., E 25. h. V. **„Siegfried“**, An-
fang 6 Uhr.

Donnerstag, 25., 197. Vorh., C 26. m. V. **Der fröhliche
Weinberg**. 8888. Nr. 1801-1850, 2035-2051, 3005-3015,
5051-5151, Anfang 7.30 Uhr.

Jägers
Woll-
Unterkleidung
ist die ältteste und bewährteste.

Alleinige Fabrikanten:
W. BENDER SÖHNE,
Stuttgart

Verkaufsstelle:
H. & A. Wezera
Das führende
Spezialgeschäft
Mannheim, O 3, 4a
Ludwigshafen
Bismarckstrasse 49.

Wiener Café
Linsner
L 12, 16 Tel. 167

Sehr zu empfehlen.

Pianos
eigene und fremde Fabrikate
sehr preiswert

Scharf & Hauk
Piano- u. Flügelabrik, C 4, 4

Hochparfe, feine

Masken-Kostime
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Seid. Strümpfe · Seid. Schlupfhosen

Strumpf-Mager Im Kaufhaus
Breitstraße

Schmidt-Belbe
Erste und größte Konditorei · Kaffee

Bekannt als feinstes Bestellgeschäft
Eigene Spezial-Pralinenfabrik

Gegr. 1770 D 2, 14 Tel. 3877 u. 7480

**Bonbonieren, Pralinen
Tut-frutti, Riesen**
sind **Belbe's Spezialitäten**
in bekann. hervorragender Güte und Qualität.
Versand.



Ein Griff - ein Bett
das vollkommenste
Chaiselongue-Bett der Gegenwart

564 stets vorrätig in Ia. Qualität bei
JOSEPH REIS SÖHNE
T 1, 4 MANNHEIM T 1, 4
Gediegenste, bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

Kunst- und Antiquitäten-Handlung

Felix Nagel
P 7, 23 part.
(Alchemie-Lichtspiele)

ältest. Geschäft am Platze
Ankauf Tel. 4471 Verkauf

**Wachs-
Tuche**

bestes Fabrikat
reiche Auswahl

O 2, 10
Kunststrasse
Friedrich Kapf

Felinkost
Butter · Käse

Karl Stahl
D 1, 11
Telefon 4707

Neues Theater

Sonntag, 14., 78. Vorh. **Vergangen der Liebe**. 8888.
Nr. 411-425, 431-450, 568-574, 627-631, 811-821, 826 bis
835, 1331-1381, 1531-1565, 2031-2290, 2681-2694, 11001
55 11020; 8888. Nr. 1014-1031, 1082-1100, 6461-6493,
6551-6600, 7063-7100, 7101-7133, Anfang 7.30 Uhr.

Mittwoch, 17., 79. Vorh. **Der Waffenföhrer**. 8888.
Nr. 4291-4300, 4301-4344, 4401-4880, 12201-12250, 12501
bis 12900, 8888. Nr. 81-100, 530-550, 901-910, 1101-1150,
1401-1450, 9051-9750, Anfang 7.30 Uhr.

Samstag, 20., 80. Vorh. **„Risotto“**. 8888. Nr. 1401-1430,
1670-1700, 2431-2490, 2991-3040, 4850-4400, 4991-4700,
4721-4731, 4771-4840, 4879-4880, 6701-6749, 6795-6814,
8888. Nr. 1281-1291, 2201-2250, 9751-9900, Anfang 7.30 U.

Sonntag, 21., 81. Vorh. **Vergangen der Liebe**. 8888.
Nr. 1001-1020, 3011-3050, 3501-3600, 3630-3700, 4180-4280,
4345-4352, 4901-4908, 4945-4980, 6841-6845, 8888. Nr.
2006-2032, 3000-3150, 9001-9099, Anfang 7.30 Uhr.

Im Nibelungensaal:
Donnerstag, 18., 4. Vorh. **„Der König Pharo“**. 8888. Nr.
Anruf erfolgt durch Postkarte. Anfang 8 Uhr.

Wellenreuther
D 1, 13 Tel. 7152

Vornehmes Konditorenkaffee

Erstklassige Backwaren

Pralinen eigener Anfertigung

Bestellungsgeschäft für alle
Erzeugnisse d. f. Konditorei

Bohnenkaffee
Meine Mischung
im Kleinverkauf.

Chaiselonguedecken
Teppiche
Möbelstoffe
Matratzendelle

Spezial-Haus
Heinrich Hartmann
Mannheim
H 4, 27, Tel. 5989

Blumen
Brautsträuße, Tafel- und
Saisidekorationen
Trauerkränze

Oskar Prestinari
N 3, 7/8 Tel. 3939

**Pagoda
Tee**

echt, fein, ausgiebig
Qualitätsmarke



Gaby-Mieder für jede
Dame gibt gute Figur
— ist bequem u. gesund. Verlangen
Sie sofort kostenloses Prospekt, 5099

Korsetthaus „Gaby“
Frau E. Albers, P 7, 18
Tel. 5040 Nähe Wasserturm
Heidelbergerstrasse.

Frühjahrs-Neuheiten
in Mäntel, Kostümen,
Complets, Kleider, Blusen.

W. Noelle
O 4, 1. i. Etage, Kunststr.

Gust. Schneider
D 1, 13
Die leistungsfähige
Buchhandlung

Solinger Stahlwaren
Fr. Schlemper, gegr. 1890 G 4, 15

TANZ-Institut Hans Guth
L 10, 10 Vornehmer Privatsaal Tel. 6768

Stella-Kleider aus handgewebter Beiderwand ab Mk. 18.— **Stella-Haus e.V.**
Anfertigung nach Maß ohne Preisauflschlag. D 3, 12 — Tel. 5797